

Speyer

604 hat zu Speyer sich ein Buchdrucker befun[den]
n Melchior Hartmann, welcher D. Christian
Barth, Cammer-Gerichts Assessoris, Käyserl.
richts: Abschiede gedruckt.

4, 487/B

512/

daselbst hat, wie pag: 119 gemeldet wird, Andr. Wechelus mit Ruhm gedruckt, wozu seine gelehrten Correctores, die er gehalten, viel beygetragen. In einem 1576 daselbst gedruckten Buche genant Arrestum sive Placitum Parlamenti Tholosani gedruckt die Epistola dedicatoria eines [illegible] Hugonis Surali, der nemlich Corrector gewesen, mit folgenden Worten:

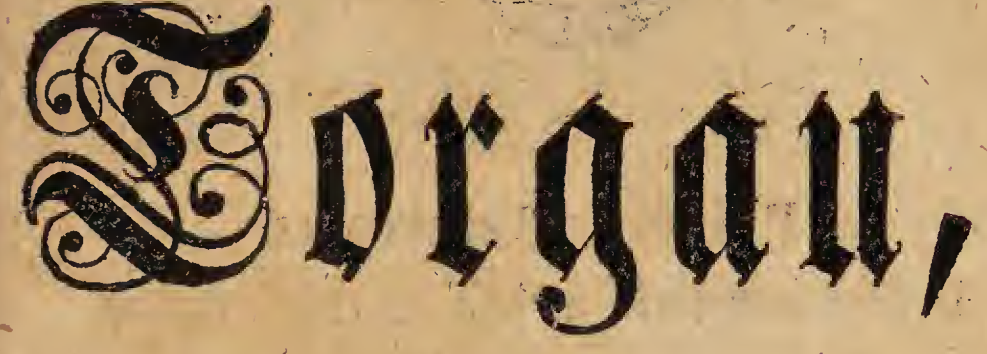
Quae sit humanarum rerum fragilitas, Fisharde Clarissime, superiore anno praematura sua morte etiam noster ille Hugo Suraeus non sine doctissimorum virorum suspiriis testatus est. Qui cum laudatissimae Andreae Wecheli, viri optimi et humanissimi, Typographiae strenuam navaret operam, talem suae industriae quam exacta non solum Latinae et Graecae verum etiam Hebraicae atque Chaldaicae linguae notitia ornabat, laudem consecutus est, ut omnibus bonis et doctis viris esset gratissimus; imprimis vero Tibi tam arcta jungeretur amicitia atque familiaritate, ut maximis eum beneficiis ultro ornare gauderes, adeoque cum omni familia in aedibus tuis suburbanis singulari cum beneficentia foveres.

GESSNER, C. F

HENNE, J.M.

Die in

RELIGIONE considerable Stadt



Torgau,

Wie sie,

Als ein geringer Beytrag zu den doppelten und zweyhundert Jährigen

JUBILÆIS,

Der

Catechismorum Lutheri,

Anno 1729.

Und der

Augspurgischen Confession,

1730.

mit historischer Feder zu entwerffen wäre.

Leipzig,

Bey Joh. Friedrich Brauns sel. Erben, 1730.



WELLCOME LIBRARY INSTITUTE

Reinerus Reineccius,
in Commentario de Miſenorum origine.
ex
verſione Reuſneri.

Hunc noſtrum laborem, Candide lector! boni conſulas, & ſi non omni ex parte tibi ſatisfactum, ne in deteriorem partem interpreteris, ſed potius emendes, explanes, & augeas. In ejusmodi enim argumentis, non ſemper plana expeditaque via ingredi quem poſſe, ut nuſpiam impingat & hallucinetur, omnium rectiſſime judicabunt eruditi & hiſtoriarum periti.



Vorbericht.

Meinem Hoch- und Vielgeehrtesten Leser! lege ich mit diesen wenigen Bogen, eine Probe von den Considerationen, oder Uberlegungen meiner Gedancken dar; die ich von der in *Religione considerablen* Stadt Torgau zu entwerffen gedacht. Sie handelt:

1.) Von den Religieusen Nahmen dieser Stadt;

Und so ich erfahre, daß dieses mein Unternehmen wird güthigst aufgenommen werden; könnten mit GOtt folgende Considerationes, als:

2.) Von der ersten und Heydnischen Religion in der Gegend Torgau.

3.) Von der Christlichen Religion daselbst.

4.) Von dem *Statu Religionis* vor der *Reformation*.

5.) Von der *Reformation* selber.

6.) Von dem considerablen Vorzug der Stadt Torgau, bey den *Catechismo Lutheri*.

7.) Bey der Augspurgischen *Confession*.

8.) Bey der *Formula Concordiæ*.

9.) Von dem, was in dieser Stadt von geistlichen Schrifften beygetragen worden.

10.) Von ihren geistlichen und *Religieusen* Gebäuden.

11.) Von den Religions *Curatoren* und *Ministern*. u. d. g.

also folgen, daß es mit diesen Blättern könne *combini*ret werden. Meinem Hoch- und

Viel-

Vielgeehrtesten Leser aber, muß ich vorher einige Nachricht von der Ursache meines Vorhabens ertheilen. Da anietzo der gegenwärtigen Zeiten Lauff, uns gedoppelte zweyhundert jährige Jubel-Jahre, als des *Catechismi* in diesen 1729. und der Augspurgischen *Confession*, so GOTT will, im folgenden 1730. Jahre vor Augen leget; Unsre Stadt Torgau aber, diesen beyden Jubilæis der Evangelisch-Lutherischen Christenheit, mit mehr als güldenen Hammer die ersten Thore eröffnet hat; ich auch schon vor mehr als 6. Jahren zum Dienst des Evangelii nach Torgau beruffen, und mir die Sonntag Nachmittags, und Catechismus-Predigten *assigni*ret worden; So wolte ich bey dieser erwünschten und schönen Gelegenheit auch mein geringes Faß weltzen, und hertzlich gerne etwas, zur Ermunterung *religieuser* Andacht und heiliger Danckbarkeit, vor so viele hohe Religions-Wohlthaten, als der grosse GOTT dieser Stadt erwiesen, beytragen. Daher nahm ich mir die Freyheit, mit dem Antritt dieses 1729. Jah-

res, meinem Hochwehrtesten Auditorio, ein *Catecheti*sches Jubel-Jahr zu *indici*ren, und dabey nach den erklärten Stücken des Catechismi, in der Application, 1.) aus dem Torgauischen Buche der Formula Concordiæ, eine Religions- und Glaubens-Lehre. 2.) Aus denen Geschichten der Alten, ein Torgauisches Religions-*Magnale*; oder eine sonderbahre Religions-Wohlthat, so GOTT dieser Stadt, und in ihr dem Evangelio gegeben, vorzustellen; und dann 3.) nach dem Torgauischen Religions-Dancke, vor solche grosse Wohlthat zu fragen. Da ich nun solches nach Vermögen auszuführen, in den hieher gehörigen bewehrtesten edirten Schrifften, und in dieser Stadt alten Documenten, nach Gelegenheit, fleißig forschete; fand ich so viele Religiosa und *considerable* Dinge, daß ich sie in den engen Schrancken, meiner Catechismus-Jubel-Predigten, nicht alle vortragen kunte. Daher faste ich den Schluß, wann es GOttes Wille, und es gefällig seyn solte, was ich zusammen getragen,

gen, in erwehnten Considerationen mitzu-
theilen. Es animirte mich noch mehr, daß
der Hr. Hof-Rath Mencke, ein klein Torgaui-
sches Chronicon, und Annales würdigte,
dem andern Tomo seiner so schönen Säch-
sischen Scribenten Collection, zu *inseri*ren,
und in der Vorrede, wie wenig von Torgau
zu finden meldete. a) Daß ich die Reli-
giosa dieser Stadt zu entwerffen, mir con-
cipirte. Wobey aber meine Intention
nicht, ein Chronicon zu schreiben, denn daß
wäre ausser meinem *foro*, vielweniger diur-
nalia, da man gemeiniglich die Körner unter
der Spreu erst suchen muß. Ich will auch
keine complete Annales versprechen, ob
man gleich ein Fundament zu Religions-
und Local-Kirchen-Annalen dieser Stadt
damit legen würde. Solte es auch kei-
ne accurate Kirchen-Historie zu nennen
seyn; so suche ich doch bey dieser schönen

a) Non indignas has annales credidimus, quas in latinam linguam transferri & nostris collectaneis inseri curavimus, quod de urbe hac pauca hactenus in lucem prodiissent.

Gelegenheit, den *considerablen* Vorzug dieser Stadt in Religions-Sachen vorzustellen; und bey der *seculai*ren Religions- und Jubel-Zeit nicht müßig zu seyn. Da unser Bethlehem Ephrata, mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda, ich meyne unter den Religions-Confessoren, sondern Torgau in *Religione* besonders *considerable* unter denen Evangelischen Städten. Meine vornehmste Absicht demnach wäre: meinen Hochwehrtesten Zuhörern auch mit der Feder zu dienen, und durch eine Historische Vorstellung, die wehrte Stadt, als der geringsten einer ihrer geistlichen Wächter zu ermuntern, mit würdigen Wandel dem Evangelio, ihre ausserordentliche hohe Reli- Religions-Wohlthaten, danckbarlich zu erkennen, damit jederzeit GOTT ihr diese Crone conservire, und nach seiner gütigen Hand, der HERR ihr helffe, und der König sie erhöre wann sie ruffe. Ubrigens würde ohne Autorität der berühmtesten sichersten Scribenten und glaubwürdigsten Documenten nichts setzen. Und weil ich

in

in den Händen gelehrtester Männer, und Hoher Patronen, zu Dreßden, Braunschweig, Weimar, Jenä und Torgau, auch in Archiven annoch einige Torgauische Sachen weiß: als von dem Torgauischen *Convent* 1574. Von den *Acten Chemnitii* so er 1576. in Torgau geführet. Von dem Fürstlichen Bemühungen zu Torgau in *Edi*rung *religieuser* Bücher. Von dem was mit D. Jacob Schencken in Torgau 1535. gehandelt, und was mit *Dydimo* daselbst passiret. Mit privat *Sollicitation*en aber, solche meine Hohe Patronen zu *turbi*ren mich nicht unterstehe; als habe mit allen nur ersinnlichsten *Respect*, hiemit meinen Hoch- und Vielgeehrtesten Leser ergebenst ersuchen wollen, was sie etwann von dem erwehnten, oder sonst religieuses, von Torgau bey sich finden, mir, oder denen Herrn Verlegern Joh. Friedrich Brauns sel. Erben in Leipzig, gütigst zu *committi*ren. Es soll vor unbeschädigte *Restitution* bestmöglichst gesorget werden. Und ich werde mit aller schuldigsten *Obligation* davor verbunden

zu leben, mich bemühen. Ubrigens weil ich wohl weiß, daß man mit dem ersten Striche keine vollkommene Linie ziehen kan, als will gar gerne hinter dieser ersten Consideration und Entwurff von dem religieusen Nahmen der Stadt Torgau stehen, und bereit seyn, alle Fehler so gezeiget werden, willigst zu verbessern, indem hie nicht eine apodictische *Assurance*, sondern ein problematisches *Raisonnement* proponiret wird. Indes wolle mein Hoch- und Vielgeehrtester Leser bey dieser ersten Consideration, die ich als eine unreiffe Frucht liefere, des Styli *Laconismum*, die *Digressiones* und *Not*en so nicht ad Rhombum, und einige *Distinctions*-Fehler so eingeschlichen gütigst übersehen; solte Continuation folgen, kan alles vermieden werden. Daher denselben nunmehro Göttlicher Obhut, meine Wenigkeit aber Dero Gewogenheit bestens will empfohlen haben.

Phi-

Philippi Melanchthonis in laudem inclytæ urbis TORGÆ Epigramma.

Unde ſit huic urbi, quæras Argelia nomen,
Quod de Phæbea, Græcia luce trahit?
Ut reliquas ſtellas, fulgenti lumine vincit,
Unus & adducit Sol, revehitque diem.
Sic ſuperant formæ vicinas luce puellas,
Quas urbs de Phæbi lumine dicta parit.
Attamen hic major laus eſt: Pietate quod inter,
Notitiaque alias eminet iſta Dei;
Et qui Myſorum populis, dant mitia jura,
In ripa hac poſita eſt, Albiades aula Ducum.
Hæc tua gnate Dei defendat mænia dextra,
Semper & in populo hoc, laus tua vera ſonet.

Philippi

Dieſes habe auf einen Tittul-Blate, eines alten Choral Summarii der Kirchen zu Torgau, von Anno 1602. auf groß Regal Pergament ſehr ſauber gedruckt, und mit eines Hoch-Edlen Raths Wappen, und feine illuminirten Muſicaliſchen Figuren, unter andern ausgezieret gefunden. Man lieſet dieſes Epigramma zwar hin und wieder in den geſchriebenen Nachrichten, aber ſehr durch einander geworffen. Daher ich es hier rein zu conſerviren hergeſetzet. Und habe es in eben dem Genere, in deutſche Verſe zu überſetzen verſuchen wollen.

Philippi Melanchthonis INSCRIPTION,

zum Ruhm der werthen Stadt Torgau.

Warum hat man Torgau wollen Argelia nennen?
Daß da den Griechen Strahlen der Sonnen bedeut.
Diese geben ein Licht und herrlichen Glantz zu erkennen,
So regieret den Tag, Monath und Jahre der Zeit.
Nicht nur weil die Stadt, die schönsten Kinder gegeben,
Die wie die Sonne vorlängst, über die Sterne erhöht;
Sondern hauptsächlich die weil in Lehr vom göttlichen Leben,
Furcht und Erkänntniß des HErrn, sie über andre hoch steht.
Und an dem Lauffe des Stroms, ein Elb-Schloß und Hartenfelß prangen,
Alwo der Fürstliche Hoff, Linde die Meißner regiert.
Schütze die Mauern der Stadt, o GOttes Sohn unser Verlangen,
Daß man stets JEsu dein Wort, hertzlich und mündlich da führt.

Inhalt

Inhalt dieser Consideration
Von den religieusen Nahmen der Stadt Torgau.

§. 18.

§. 18. Torgau heist eine GOttes Aue.
§. 19. Thor ist aus der Ebräischen Sprache zu hohlen von Or.
§. 20. Or ist das erste Erschaffene und von Gott declarirte gute Licht.
§. 21. Or designiret Religion, Gesetz, Gott rc.
§. 22. Or ist bey allen ersten Nationen considerabel.
§. 23. Or wird andern Dingen zugeleget.
§. 24. Or wird Hor, und ist die Sonne.
§. 25. Von Or haben erleuchtete und durchlauchtigste Männer ihre Benennung, als Orus, und Oromasdes.
§. 26. Or giebt vielen andern Worten ihren Ursprung.
§. 27. Von Or kömmt die Mythra der Perser.
§. 28. Von Or das Urim der Ebräer und Oracula.
§. 29. Der Heyden heilige Orgia und Orchestria &c.
§. 30. Das Stamm-Wort von Or ist אור.
§. 31. Von Or kömmt Thor.
§. 32. Wie aus Or Thor geworden mit vorgesetzten T.
§. 33. Was T a) eigentlich bedeute, aus Thau und Or ist Thor ein Gott des Lichtes.

§. 34.

a) Indem ich diesen §. contrahire, fället mir eine alte Runische Leichen-Steins Inscription bey, so der Hr. Keysler in seinen Celtischen Antiquit. p. 136. hat unter andern lassen in Kupffer stechen, worauf ein Gürtel mit Buchstaben ausgehauen, von welchen die Anfangs-Worte: Turi siti stin, dem Thuro setzet diesen

§. 34. Thor der alten Celten höchster Gott.
§. 35. Thor ist auch unterschiedlich geschrieben.

§. 36.

Stein: wo das T nach Runen-Art, also geschrieben daß der obere Queer-Strich zu beyden Seiten niedergebeuget. Daher einige es vor ein Bild eines Ochsens mit zween Hörner annehmen wollen, andere aber, es als des Thoronis beyde Arme angesehen. Daher wie dem Thoro ein wildes Thier eine Hand soll abgerissen haben, man das 1 nur mit der Helffte des Queer-Strichs auf eine Seite schrieb. Darff ich muthmassen, so setze ich, vielleicht nicht ohne allen Grund, die alten Celten, wovon die Gothen und Runen herkommen, haben den höchsten Gott Or genannt, und ihm das hieroglyphische Zeichen des Blitzes und Donner-Keils, so die Figur eines Pfeiles hat, in ihren Schrifften vorgesetzet, und also den am Himmel donnernden Gott Thor gelesen. Daher der Runen T diese Figur bekommen und behalten, daß also in dieser Schreib-Art, Thor, der donnernde Gott, welches punctuel mit der Beschreibung des Thors übereinstimmet. Was sonst der Herr Edmund Gibson in des Guil. Camdeni Britannia bey Gelegenheit einer silbernen Müntze der Welt communiciret. Da er auf derselben ein Bild mit Strahlen um das Haupt und einen Scepter in der Hand, auf der andern Seite die Runen: Thur gut luetis gefunden, er solches von Thor angenommen, weil Stephanius in Notis ad Saxonem Grammaticum vom Thor meldet, daß sein Haupt mit Flammen und Strahlen wie die Sonne umgeben gewesen, und er einen güldnen Scepter oder Streit-Hammer in der Hand gehabt, so lieset er die Runische Schrifft (Thori GOttes Angesicht,) weil über dieses halbe Monden und Sterne auf der Müntze, und die Gothen (wie die Phænicier ihre Sonne) den Thor vor den höchsten GOtt des Himmels gehalten haben. Welches aber Herr Nicol. Keder, Assessor des Königl. Schwedischen Antiquitäten Collegii

Con-

zu Stockholm, lieber vor dem Nahmen eines Müntz-Herrn oder Meisters annehmen wollen, der Thorgaut geheissen, und (Lundis) zu Londen oder Lunden die Müntze verfertiget habe; unter andern aus der Ursache, weil der Runen T mit niedergebogenen Queer-Striche nicht Th wie Thor geschrieben worden, sondern ein schlecht T sey; ist denen Celtischen Antiquität-Liebenden zur Genüge bekannt.



Consideration
des
Religiösen Nahmens
Torgau.

§. 1.

Da die *Religion*, das edelste Kleinod, der vernünfftigen Creatur, die schönste Crone eines Landes, die beste Zierde einer Stadt; So ist daß gewiß eine Marque grosser Glückseeligkeit, wenn man an einem Orte, in einem Lande, und bey einem Menschen, eine heilige, und nach GOttes Vorschrifft, eingerichtete Religion findet. Solche hohe Glückseeligkeit, steiget noch um so viel höher: je mehr man besondere und *considerable Religions-Acta* und Vorzüge in einer Stadt und in einem Lande vor andern Ländern und Städten antrifft.

§. 2.

Denn so höchst elend ein Mensch, Stadt und Land ist, wo man auch in der grössesten Religions Opinion irreligiös im Aberglauben lebet, so höchst erbarmenswürdig es ist, wenn man unter den Nahmen Religion par hasard, ohne Religion, in Atheistischen Gedancken, auf künfftige Erfahrung, ob Himmel und Hölle nach dem Tode sich finden werde, es loßwaget. So höchst unglückseelig es ist, wenn man der Religion das

zweiffelhaffte sceptische **es kan seyn**, an die Seite setzet, weder kalt noch warm, nicht ungläubig seyn will, und doch auch kein Gläubiger seyn kan. So höchst betrübt es ist, wenn man aus der Religion nichts machet, sie **ratio status** seyn muß, und eine jede gefällig die dem Fleische wohlthut. So höchst ärgerlich es endlich, wenn man bey guter Religion ein asotisches schändliches Leben führet. So höchst **considerabel**, ruhmwürdig, glückseelig, erfreulich und Exemplarisch ist es hingegen, wenn man heiligen, festen, beständigen Religions-Eyfer, und ein Volck findet, so nicht allein die theure Beylage des Glaubens bewahret, sondern auch solcher Religions-Gnade würdiglich wandelt.

§. 3.

Da wir das in *Religion considerable* **Torgau**, oder desselben Religions-Magnalia und Vorzug dieser Stadt in **religiösen** Sachen mit GOtt zu consideriren vorgenommen: So wird, so der HErr will, die Abhandlung zur Gnüge zeigen, daß dieser Ort, vor vielen andern, besonderer Religions-Consideration würdig sey. Indem die wichtigsten Puncte der Evangelischen Religion in ihr angefangen, geführt, dirigiret und zu Stande gebracht worden. Und annoch (die Güte des ewigen GOttes erhalte sie biß ans Ende der Welt in der Wahrheit) in heiligen Religions-Segen stehet.

§. 4.

Weil man aber, bey Betrachtung einer Sache, jederzeit von dessen Benennung billig den Anfang zu machen. Indem dieselbe mehrentheils, mehr

als

als die blosse Zusammensetzung der Buchstaben, oder leeren Wort-Schall im Receſs hat, und man offt mit der Nahmen impoſition, auf der Sachen Genie, Urſach, Eigenſchafft, Gelegenheit der Fundation, und andern dergleichen Umständen zu sehen pfleget. So soll auch mit der Nahmens Conſideration, Torgau; der Anfang im Nahmen des HErrn gemachet seyn. Indem ich davor halte das Wort Torgau mache diesem Orte albereits von uralten Zeiten her eine *religiöse Signatur*. Doch ehe ich mir solches zu erweisen unterstehe, wird mir erlaubet seyn, alle Derivationes dieses Nahmens, so viel mir ohn ſcrupulöſes Suchen, aus geschriebenen Urkunden und mündlicher Relation vorgekommen, zu vorhero mit wenigen darzulegen.

§. 5.

Die weitläufftigste Betrachtung von dem Nahmen Torgau, hat wohl biß auf unsere Zeit niemand mehr angestellet, als der alte wohlverdiente ehemahlige Rector hiesiger Schule, Herr *M. Michael Bœme*, * dessen geschriebene Annales

 und

* Ich will seinen Lebens-Lauff, wie er ihn selber zu seinem Epitaphio aufgesetzet, aus der Lateinischen Sprache teutsch hersetzen: M. Mich. Bœme ist 1542. den 21. Octob. zu Pirne gebohren, in der Fürsten-Schule zu Meissen erzogen; zur selben Zeit hat er in Leipzig die gelehrtesten und berühmtesten Philoſophen und Doctores gehöret. Er hat An. 1572. zu Wittenberg in Magiſtrum promoviret. Ist Collega der Schulen S. Thomæ zu Leipzig worden, von dannen er nach 2. Jahren von E. E. Rath nach Torgau

und Torgauisches Chronicon man hin und wieder auf unterschiedliche Art findet. Er gestehet aber dabey gar gerne, daß, was er davon vortrage, ungewiß und unterschiedliche Meynungen wären, wie es zugeschehen pflege, wenn man nichts gründliches von einer Sache in den Historien finde.

§. 6.

Es haben einige, schreibet erwehnter Bœme, den Nahmen **Torgau** von *Torgeberto* hergeleitet, so diese Lande soll inne gehabt, als ein Satrapa und Stadthalter ohne Zweifel der Könige in Franckreich verwaltet, oder diese Stadt entweder erbauet oder verneuert und **instauriret** haben. Wel-

gau beruffen, allwo er ein Jahr Conrector, und in die 40. Jahr Rector gewesen, mit GOttes Hülff und Segen seiner getreuen Collegen hat er an die 22. und mehr Doctores im Rechten und der Artzeney, gar viel Kirchen-und Schul-Diener, und andre in weltlichen Regiment und Hauß-Stande gezogen. Als er nun durch der Jahre Arbeit und Alter abgemattet, hat er Christo dem HErrn und seinem Erlöser den 25. April um Mitternacht des 1616. Jahres seine Seele befohlen, den Leib aber der Erden den 27. April anvertrauet. Er ist 73. Jahr und 20. Wochen alt worden, und der damahlige Superintendent Tob. Beuther hat ihm zum H. Geist (allwo er unter dem grünen Rasen, wie er selbst begehret, begraben) Die Leichen-Predigt über Dan. 12. Die Lehrer werden leuchten ꝛc. gethan. Seine Ehe meldet er selber in seinen Annalen, daß er 38. Jahr mit Justinen, Hn. Mich. Jägern, J. U. D. zu Freyberg Tochter, gelebet, die starb den 7. Febr. 1613. Er hat ein Buch de Somniis geschrieben, Leipzig 1587. so er selbst in hiesige Schul-Bibliothec geschenckt.

Welcher Meynung, nebst andern * Garzo Bononiensis, der die Historie Friderici des Freudigen, oder des Marggrafens mit den Bisse, beschrieben hat. Es ist aber ein neuer Geschicht-Schreiber und ein Ausländer, so der gemeinen Opinion nachfolget. Daher rechnet auch M. Bœme Garzonis Derivation unter die Fabeln mit dem Albino, der in seiner Meißnischen Chronicke etzliche dergleichen erzehlet. Als daß Merseburg von Marte und der Griechen πύργος, ein Thurm und Burg, den Nahmen haben soll. Da es doch wegen der guten Pflege zur Stuterey von Mehre einem Mutter-Pferde, den Nahmen habe. Aber hiebey kan ich des Eliæ Schedii Observation nicht vorbey lassen, so noch bessern Grund zu haben scheinet, wenn er schreibet: Merseburg nennen einige Eresburg von Marte (ἄρης) oder von Hera Junone, am besten aber vom Marso, der alten Teutschen Könige, der es (nach dem Aventino) erbauet, und dem Teutschland an die 46. Jahr unterthänig gewesen. Der den Nahmen von Vermehrung gehabt, und von welchen die Nation der Marsorum und Marsinger, so nach dem Tacito und Strabone an den Böhmen bewohnenden Marcomannen gegräntzet. De dis germ. p. 742.

* Joh. Garzo von Bononien hat 2. Bücher Rerum Saxonicarum geschrieben, so der Herr Rath Tentzel mit Noten erläutert, und hat er seine Historie mehr mit seinen erdichteten Orationen und Briefen verdorben, als gut gemacht, seine Worte von Torgau sind: *Castrum Dorgarum olim a Dorgeberto Satrapa conditum nominant*, T. II. Script. Saxon. p. 1030. des Hn. Hoffrath Menckens.

§. 7.

Ferner meldet gedachter **Bœme**, daß man davor gehalten, weil in diesen Landen die Wenden gewohnet, hätten sie vieles darinnen gebauet, auch Städte und Oerter, nach ihrer Art genannt. Nun solte bey ihnen **Torgau** so viel als eine **Laterne** oder **Warthe** bedeuten. Und zwar stimme die Gelegenheit oder Lage dieser Stadt nicht übel damit ein, weil sie sehr erhaben, guten Theils auf einen Felsen lieget, daß wenn man von dem Marckte hinab in die Fischer- und Leipziger-Gasse gehet, man über der Stadt-Thore und Mauern weg siehet, die umliegende Gegend mit Teichen und Gehöltze erblicke, und bey nahe zu allen Thoren Berg unter gehe. Die **Situation** auch des Schlosses Hartenfelß, so sehr hoch und erhaben auf einen Felsen lieget, welches denn alles habe Gelegenheit geben können, daß da die Stadt also an Lage und Gebäuden hervor geleuchtet und vor andern gesehen worden, wie alte Bürger berichtet. Die Wenden, so aus der Laußnitz vertrieben und ins Pleißner- Oster- und Düringer-Land gezogen, ihr solchen Nahmen gegeben haben. Mag auch wohl seyn, fähret er fort, daß, weil sie an einen Schiffreichen Wasser gelegen, daß allda ein Thurm oder Warthe, darauf man vor Zeiten Feuer und Licht gehalten, darnach sich die Schiff-Leute gerichtet wo sie solten anländen, ehedessen gestanden habe.

§. 8.

So dann berichtet er weiter, daß etliche ein teutsches Wort aus dem Nahmen **Torgau** gemacht, als man saget: **Dürre Aue.** Er gestehet aber

selber,

selber, daß die schöne Fruchtbarkeit an Aeckern, Wäldern, Wiesen und Gärten im Wege stehe, man müste denn davor halten, das Land sey von Natur rauh und ungeschlacht gewesen, aber dennoch durch gute fleißige Erbauung und Wartung so weit gebracht, daß wo es den besten nicht gleich, doch andern Pflegen an Fruchtbarkeit können vorgezogen werden.

§. 9.

Allhier muß ich eine **Relation** einfliessen lassen, wie nehmlich einige davor halten, weil die Elbe, durch einen Riß, sich dieser Stadt genähert, und ihren Gang durch die Wiesen und Aue genommen. Die so genannte alte Elbe auch viel weiter von der Stadt fliesse, habe man gesagt: **Durch die Aue** fliesse nun die Elbe. Daher **Durgau**, und endlich **Torgau** entstanden. Allein auf die Art geschicht, was insgemein zugeschehen pfleget: Wann die **Origines** eines Nahmens nicht weiter, als aus den blossen Schall und Thon der Sylben, und der **Convenienz** mit der gewöhnlichen Sprache, oder derselben Zeit üblichen Umständen her **deriviret** werden. Da denn vielmal recht wunderbar geirret wird, dergleichen Exempel man an **Jüterbock** nehmen kan, welches der Pirnische Münch Joh. Lindner in seinem **Onomastico guter Bach** nennet, und also von einen guten Bach den Nahmen haben soll. Gemeine Leute aber von den **guten Bock-Marckte** so jährlich daselbst gehalten wird, es her zu leiten pflegen, und so viel als **guter Bock** bedeuten soll. Da es doch der vollkommne Nahme eines alten Götzens *Jutro-*

bog, Juterbuch, Juterboc, den man nach Abraham Frencels Erklärung, vor einen Gott der Morgenröthe gehalten, und ehe des von den Sclaven und Soraben ist verehret worden.

§. 10.

M. Bœm referiret auch, daß einige das Wort Torgau vor ein Schwäbisches Wort gehalten, ob man gleich zur Schwaben Zeit, wie sie schreiben, in diesen Landen keine Stadt gehabt, so hätten sie doch ihre Gemeinden und Pagos gehabt, die sie *Gau*, d. i. ein Strich Landes, eine Gegend um einen Brunnen, Fluß, oder auch Thal zwischen den Bergen, genannt. Mit welcher Meynung der meiste Theil der Gelehrten es halte.

§. 11.

Als man aber in denen Zeiten da das Licht der Wissenschafft wieder aus der Finsterniß hervor brach, auch in diesem Stücke, was die gründliche Derivation derer Nahmen anbelanget, die alten Scribenten consulirte. So war wohl Philippus Melanchthon der erste, der nach den Ursprung des Nahmens Torgau, auf die Art forschte: Und da er bey dem Egyptischen Geographo Claudio Ptolemæo, der in andern Seculo nach Christo, unter dem Kayser M. Aurelio Antonino gelebt, in seinen Land-Taffeln und Geographischen Schrifften, die Nahmen zweyer Städte an dem Elb-Strome, als Argelia und *Calegia* fand. *Argelia* aber auch *Argevia* geschrieben worden. So hielte man davor, dieser Nahme sey mit Torgau nahe verwand, indem durch Vorsetzung eines D. oder T. *Targevia Dargevia* geworden, wie man

denn

denn so bald Melanchthon nur nach Wittenberg gekommen, so Anno 1518. geschehen, auch in seinen Lateinischen Schrifften Argelia vor Torgau lieset, Calegia aber hat man der Zeit vor Wittenberg gehalten.

§. 12.

Es gedencket aber Mich. Bœme hiebey, daß Georg Fabricius seiner Zeit gesagt, daß Argelia Pirna sey, so oberhalb Dreßden auch an der Elbe gelegen, da ein sehr altes Schloß Sonnen-Schein genennet, welches teutsche Wort mit den Griechischen überein laute, als ἀργὸς weiß und ἥλιος die Sonne, welches er doch in seinen Werth beruhen läst. In einer andern Copie aber von Bœmens Chronicke finde ich diese Observation hinzu gethan. Etliche haben behaupten wollen, es werde durch Ptolemæi Argelia, Belgern verstanden, so eine Meile von Torgau gelegen, und noch zu Caroli M. Zeiten seines weissen Schlosses halber ein solch Ansehen gehabt, daß es dem Rolande der es schon An. 778. belagert und eingenommen gefallen, sein Winter-Lager allda aufzuschlagen, (wie denn Belgern des Rolands Bildniß zum Andencken am Marckte beybehalten,) es sey auch Belgern nicht von den Wenden erbauet, sondern noch vor der Hermundurer und Schwaben Zeiten, und also lange vor Christi Geburth, und möchten wohl die allerersten Einwohner so nach der Sündfluth dahin kommen, das Schloß, welches nunmehro von dem Berge herab in die Elbe gestürtzet, erbauet haben.

§. 13.

Ubrigens bemühet sich M. Bœme die Obstacula das Torgau nicht Argelia seyn könne, auf die Seite zu räumen, wenn er erstlich den Einwurff, daß damahls keine ansehnliche Stadt dieser Orten gewesen. Damit abweiset, daß Torgau doch ein ansehnlicher Pagus oder Flecken, vielleicht ein gutes Schloß habe seyn können. Dergleichen Ptolemæus auch nicht vergessen, indem er Zidæ eines Schlosses in Pamphilia am Meere gedencke. Vors andere, wenn die Elevatio Poli oder Latitudo, wie auch die Longitudo so Ptolemæus setzet, mit der Torgauischen Situation nicht eintrifft, da Torgau in der Elevatione Poli 10. Minuten höher lieget als des Ptolemæi Argelia, in der Longitudine aber sich eine Differenz von mehr als 6. Grad finde, welches, wenn ein Grad zu 15. Meilen solte gerechnet werden, ein grosser Irrthum sey, so meynet M. Bœm, es wäre kein Wunder, daß Ptolemæus von einen unbekannten und so ferne entlegenem Orte (als Torgau von Alexandrien) gefehlet habe, genug, daß er in dem vornehmsten der Elevation des Poli nur auf etliche Minuten geirret. Es wird aber der gute Ptolemæus gar leicht zu entschuldigen seyn. Wann man weiß, daß die erfahrensten Männer in dieser Sache, aus der Collation der alten und neuern Observationen befunden, daß viele Oerter, so in den alten Land-Charten des Ptolemæi unter einem Meridiano gelegen, und also eine latitudinem gehabt, nunmehro unter unterschiedlichen Meridianis liegen, und die damahls unter unter-

schied-

schiedliche gelegen, nunmehro unter einen stehen. Daher sie auf die Muthmassung gefallen, der Meridianus bewege sich (motu quasi oscillatorio) gleichsam hin und her bald gegen Morgen, bald gegen Abend, und obgleich in wenig Jahren die Veränderung dieser Linie nicht empfindlich, so stehe man doch in der Vorstellung, es geschehe in langer Zeit eine Veränderung, und sey dem alten Meridiano nicht zu trauen, indem er so variabel als die Declination des Magnets, wie die Academie zu Brescia und andere observiret. Und über dieses alles, kan in den Versionen des Ptolemæi an den Zahlen leicht ein Irrthum geschehen seyn, darüber albereits einige geklaget haben. Und was das meiste, so wird unser Meißnisches Torgau in unterschiedliche Situation, wegen der Veränderung des Meridiani gefunden. Anders setzet es der berühmte Nürnbergische Geographus Joh. Baptista Homann in seinen Land-Charten, anders Ægidius Strauch in den verbesserten Tabulis Mathematicis, anders M. M. Bœm, anders Ptolemæus,

		latid.		longit.
Argelia	Ptolemæo	51° 20' latid.	36° 30'	longit.
Torgau	Bœmio	51° 30'	30° 30'	-
	Homanno	51° 34'	33° 8'	-
	Strauchio	51° 33'	37° 30'	-

anderer zugeschweigen.

Was sonsten von Ptolemæo und dessen Geographia einige mit dem Cellario bewundert, andre hingegen an ihm getadelt, kan man in des Hn. Fabricii Griechischen Bibliothec l. 4. c. 15. §. 2. p. 412. sq. mit mehrern lesen.

§. 14.

§. 14.

Indes hat Philippus Melanchthon, zu Ehren der Stadt Torgau, unter den Nahmen Argelia, folgendes aufgesetzet; so ich aus M. Bœmens geschriebenen Chronicis und Annalen, so mir an die 6. Alphabeth starck in folio auf gebrochenen Blättern geschrieben zu Händen kommen, und aus eines ehemahligen Bürgemeisters in Torgau Verlassenschafft seyn sollen, mittheilen will:

De oppido Torga quæ in Tabulis Ptolemæi existimatur esse Argelia; scripta Torgæ. 1552. *a Melanchthone.*

Urbs vetus est, gentis Mysorum nomine Torga,
Hic sita ubi flavis labitur Albis aquis.
Quæ fausta quondum dicta est, *Argelia* voce,
In Tabulis veterum, ceu monumenta docent.
Nec vocem Græcam terris miremur in istis;
Jönicæ genti Mysia mixta fuit.
Forsitan ista fuit, Dominorum regia Sedes,
Hinc solare jubar, nomina clara tulit.
At quamvis urbes, fatalia temporum mutant:
Et cœlum Patria est, unica firma piis.
Hic ubi semper erit Deus, omnia in omnibus idem,
Luce sua mentes, justitiaque replens.
Motibus in tantis, tamen hæc Argelia restat,
Possidet & decus hoc, de bonitate Dei.
Lux Evangelii quod in ista spargitur urbe,
Cum qua semper adest Filius ipse Dei.

Istius

Istius hic urbis sol est, hic colligit agmen
Justitiæ radios, cui dat habere suæ
Donat & æterna, cunctis exordia vitæ;
Justifica accipiunt, qui bona tanta Fide.
Hic populi frenat legum reverentia mores
Et censura gravis turpia facta notat.
Adde quod imbuitur, doctrinæ lacte juventus,
Et legit a summo, tradita scripta Deo.
Hæc teneris animis ostendit lectio Christum,
Et nova virtutum, semina sparsa fovet.
Saxoniæ aliquot Ducibus nascentibus ortus
In primo hospitium *Torga fidelis* dedit
Fridericus Sapiens * Princeps hac natus in Urbe est.
Emeruit Patriæ qui Pater esset suæ,
Consilio qualis Nestor fuit inter Archivos
Teutonicis Ducibus, Nestor & ipse fuit,
Et cum doctrinæ lucem renovare *Lutherus*,
Cæpisset scriptis, filius ille Dei.
Istius pietas tutum & moderatio sedem
Concessit studiis, docte Luthere tuis.

No-

* Churfürst Friderich hat jährlich an seinem Gebuhrts-Tage so viel Reinischer Gülden geopffert als er Jahre alt geworden, die ein Theologus und Vicarius Generalis des Augustiner-Ordens zu Wittenberg D. Staupitz. Eine gute Zeit auch, M. Georg Spalatin, der Hof-Prediger bekommen. D. Paul Hoffmann im Torgauischen Jubilate, oder Predigt an diesen Sonntage, so er auf dem Schlosse in Gegenwart 18. Chur- und Fürstl. Personen 1671. gehalten.

Nomina quique tenet *Patris Patruiq; Johannes Fridericus* Torgæ natus in arce fuit.
Cui quanquam eripuit Patriam, ſors aſpera belli
Non procul hinc Cæſar, cum ſua caſtra locat.
Non tamen eripuit, virtutem & pectus honeſtum,
Et quæ gnate Dei, tibi debetur fidem,
Ergo ut Judicio Victoris digna favore eſt,
Ipſius virtus neſcia mensque doli.
Sponte ſua libertatem, qui reddidit ipſi.
Hoc quantum decus eſt Jan Friderice tibi.
Ah tandem Lacrymæ vincant pietate fluentes,
Ut Dominæ reddas maxime Chriſte virum.
Exilii numerans, qui jam contabuit annos
Dulichii conjux, tam generoſa viri.
At vivet tamen & ſuperat longe Scariotin,
Confidet tantum nam bonitate tua.
Redde Patrem natis, ſic expectantibus ipſum.
Ut vult Telemachus poſſe videre Patrem,
Qui reliquos fratres, annis præcedit & ipſe
Naſcenti hoſpitium Torga fidelis dedit.
Hanc urbem totamque oram tua dextra ſervet,
Semper & hic cœtum, collige Chriſte tibi.

§. 15.

Hierauf folget in M. Bœmens Chronicke der **Stadt Torgau Lob-Spruch** aus des Herrn **Phil.**

Phil. Melanchthonis Carmine, durch D. Vitum Winshemium ins Teutsche gebracht, als er 1552. noch ein junger Student zu Torgau war, wie ich (M. Bœm) * An. 1588. aus seinen Munde gehöret habe.

Im Land zu Meissen wohl bekannt,
Eine alte Stadt Torgau genannt.
Welche bey der Elbe gelegen ist,
Wie man in alten Schrifften list.
Ist vor Zeiten Griechisch gar fein,
Argelia genannt, teutsch Sonnen-Schein.
Und daß es doch nicht wunder nehm,
Wie ich zu diesen Nahmen käm:
Der Griechen Nachbar sind gewest
Die Meißner so hieher gereist.
Aus Mysien in Jönia.
Welchs liegt, hart vorn in Asia,
Vor etliche viel hundert Jahr,
Als Ptolemæus zeiget klar.
Und han gebauet diese Stadt,
So viel man itzt Nachrichtung hat.
Damit daß etwan diese Fest,
Der Fürsten Schlöß und Sitz gewest.

Und

* M. Bœm meldet von diesen D. Vito Winsheim, daß er Dännemärckischer und Mecklenburgischer Rath geworden, und sein Vater der alte Vitus Ortelius, sonst vom Vaterlande Winshemius, habe Tabulam Geographicam Palestinæ heraus gegeben, und da die Wittenbergische Universität in Torgau, habe er gewohnet, da nach diesen der Rector der Schule seine Wohnung hat, wo ihm auch ein Sohn Johannes den 28. Sept. 1552. gestorben.

Und ob wohl in der Werlet weit,
Verhängniß GOttes und die Zeit,
Verändert grosse Reich und Städt,
Wie denn alles auf Erden vergeht.
Allein der wahren Christenheit,
Hat GOtt ein ewiges Reich bereit,
Da er in uns will selber seyn,
Unsre Krafft, und Sonnenschein.
Doch ist in diesem Jammerthal,
Da Noth und Gefahr ist überall,
Durch GOttes Hülff und gnädigen Rath,
Bißher erhalten diese Stadt.
Und hat ihr GOtt auf Erden hier,
Gegeben auch nicht kleine Zier,
Daß er den Weg zur Seeligkeit,
Und ewigen Gerechtigkeit,
Durch seine Lehr und heiliges Wort,
Verkündigen läst an diesen Ort.
Und daß GOttes ewigs Ebenbild,
Der armen Christen Schutz und Schild,
Die rechte Sonn HErr JESUS Christ,
Mit seiner Hülffe bey ihr ist.
Und sie mit seinen göttlichen Schein,
Erleucht, und ihm ein Häuffelein,
Versammlet, daß im Himmelreich,
Mit ihm mög leben ewiglich.
Da auch sonst wird zur Billigkeit,
Zur Zucht das Volck zu jederzeit,
Gehalten, und auch die Jugend,
Von Kindheit auf zu der Tugend,
Gezogen und Christlicher Lehr,
Zu guten Sitten und GOttes Ehr.

Es seynd auch Fürsten auserkohrn
Von Stamm zu Sachsen da gebohrn,
Die da zubracht ihre junge Tag,
Der sich Torgau wohl rühmen mag.
Hertzog **Fridrich der Weise** Mann,
Aus Mutter-Leibe da erstlich kam,
Der

XIV. Fürstliche Personen sind in Torgau auf dem Schlosse gebohren worden,

I. Von Hertzog *Ernesto*, *Christina* 1462. den 28. Sept. so hernach Johanni dem Könige von Dännemarck vermählet, und von Hertzog Alberto 1478. nach Coppenhagen zum Beylager begleitet wurde, † 1531.
Fridericus, 1463. den 16. Jan. auf S. Antoni Abend von Elisabeth, Hertzogin zu Bayern. Hernach Churfürst und Frid. Sapiens genannt, † unverehelichet 1525. 2. May.

II. Von Hertzog *Alberto*, *Johannes I.*, *Ludovicus*, *Johannes II.* so in der Kindheit gestorben.
Fridericus 1474. den 25. Octobr. studirte zu Leipzig und Genev, ward Groß-Meister des teutschen Ordens in Preussen berüffen, bald aber 1508. Coadjutor des Stiffts Magdeburg, † 1510.

III. von Hertzog *Johannen*, Fridrichs des weisen Bruder *Johann Fridrich*, 1503. 30. Junii.

IV. Von Churfürst *Johann Fridrichen*,
Johann Fridrich II. 1529. 8. Jan.
Johann Fridrich III. 1537. 17. Jan.

V. Von Hrn. Administratore *Fridrich Wilhelmo*,
Joh. Philip, 1597. die convers. Jud.
Anna Sophia, 1598. 3. Febr.

Der wohl mocht um seine Gütigkeit,
Seines Landes-Vater, und seiner Zeit,
Um Weißheit und grossen Verstand,
Der teutschen Nestor seyn genannt.
Als auch GOtt hat bey dieses Leben,
Den theuern Mann *Lutherum* geben,
Der sonderlich von GOtt erweckt,
Des Pasts Trügerey hat entdeckt.
Hat er ihm da in seinem Land,
Damit GOtt recht mocht werden erkannt,
Gehandhabt und geschützt dazu,
In Frieden und in guter Ruh,
Wider diejenigen so da seynd,
Gewesen GOttes und seine Feind.
Auch ist allda der theure Held,
Hertzog **Hans Friedrich** * in die Welt,
Ge-

Fridrich, 1599. 12. Febr.
Johann Wilhelm, 1600. 13. April.
Dorothea, 1601. 26. Jun.

* Als dieser Hertzog **Johann Friedrich** den 30. Junii 1503. um 6. Uhr Nachmittags zu Torgau gebohren ward, kam er (Cruce aurei coloris in dorso fulgente) mit einem **Goldfarbigten Creutze** auf dem Rücken zur Welt, und als sich das Fürstliche Frauenzimmer darüber höchlich verwunderte, hat ein alter Priester (ohne Zweifel Vitus Scherzer ein Minorit, so des Hertzog Johannis Beicht-Vater war, und im hohen Alter zu Weymar 1523. starb, wie Spalatin in seinen Annalen referiret, gesagt (*Hic puer crucem gestabit toti orbi conspicuam*) dieser Knabe wird ein aller Welt publiques Creutz tragen, welches auch bald den Anfang genommen, da die Durchlauchtig-ste

Gebohren, und der Kindheit weil,
Zu bracht und Lebens meistentheil,
Zu Gottesfurcht und Christlichen Leben,
Sein Unterthanen wahrnehmen eben,
Bey GOtt und rechte sie geschützt,
Und ließ sie gar nicht trauren ietzt,
Damit andre in fremden Land,
Bekämen auch so seeligen Stand,
Darüber zum Zeugniß empfangen,
Ein ehrlich Wund an seine Wangen,
Welchen obwohl Krieges Unfall,
Sein Land und Leut genommen all,
Darzu sein ehrlich Weib und Kind,
Welchs geschah allzu gar geschwind.
Als Kayser Carl sein Gezelt,
Nicht weit von Torg aufschlug im Feld,
So hat er ihm genommen nicht,
Sein Christlich Gemüth und Zuversicht,
An JEsum Christ auch Beständigkeit,
Männlich Hertz, Tugend und Erbarkeit,

ste Mutter *Sophia*, Hertzogs Magni zu Mecklenburg Printzeßin, 12. Tage darauf den 12. Julii starb. Sie ist in der Torgauischen Stadt-Kirche begraben, im Chor unter einer grossen Meßingen Tafel, mit ihren Bildnisse in einen Leichen-Stein eingelassen, so auf 6. kurtzen Steinernen Säulen ruhet, in einen Eisernen Gitter, mit derselben 24. Wappen-Schilden, die Uberschrifft ist AM OBENT MARGARETHE ANNO M D III IST VERSCHEIDEN DIE DVRCHLVCHTE HOCHGEPORNE FVRSTIN FRAW SOPHIA GEPORN VON MECHELBVRG HERTZOGIN ZV SACHSEN DER GOT GENEDIG VND BARMHERZIG SEI.

Wahrheit und Treu in Trübsal,
Wiederwärtigkeit und überall.
Dazu sein Hertz ohne Falsch und List,
Vom Kayser schwehr geschätzet ist,
Und hat ihn um seine Tugend groß,
Jetzund gelassen ledig und loß,
Von freyer Hand ohne Menschen Rath,
Allein GOtt solches geordnet hat,
Welch Ruhm und Ehr Johann Friedrich,
Ist dir und deinen ewiglich
Bey allen Menschen weit und breit,
Zu voraus in der Christenheit.
Du wollest ihn vollends HErr JEsu Christ,
Der du der deinen Helffer bist,
Nach dem göttlichen Willen dein,
Zustellen thun der Fürstin seyn,
Die nun daher eine lange Zeit,
In Kummer und in Traurigkeit,
Samt ihren Söhnen des Gefangnen
Gehabt han grosses Verlangen.
Gleichsam thäte Penelope,
Die Ehrenreiche nach Ulysse,
mit Telemacho ihrem Sohn,
Der gern gesehen sein Vater schon,
Jedoch seine Mutter und Söhne,
Weit vor zu ziehen Penelope,
Weil sie in festen Vertrauen,
Auf GOttes Güte thun bauen.
Davon Penelope nichts gewust,
Wie auch ihr Sohn Telemachus.
Torgau ist auch des mit Ehren,
Johann Friedrich des Eltern,

Unter

Unter den Brüdern desgleichen,
Des dritten Johann Friedrichen
Geburths-Stadt und Vaterland,
Wie jederman sehr wohl bekannt.
Zu dieser Frist HErr JEsu Christ,
Die so vieler Helden Mutter ist.
Wollest das recht Erkänntniß dein,
Und wahre Lehr erhalten rein.
Und sie und auch das gantze Land,
Mit deiner Hülff und starcker Hand,
Beschützen HErr und stehen bey,
Daß sie dein Volck und Kirche sey,
Die dich mag loben allezeit,
Hie und dort in all Ewigkeit.

§. 16.

Desgleichen ist noch eine andre Ubersetzung in teutschen Versen damahliger Art, von dem Ursprung und Vorzug der Stadt Torgau von M. M. Bœmen in seinen geschriebenen Chronicis beybehalten worden, so Hertzog Johann Friedrichs Bildniß mit der Schram, in der Zeit alten Habit auf den Titul geführet, und bey Christian Rötingern zu Magdeburg Anno 1552. gedruckt. Wir wollen ihm doch, weil es Religiös und eine gute Intention gegen Torgau erkläret, auch um der Antiquität alhier ein Plätzgen gönnen, und ein Blätgen einräumen.

Torgau, die weit berühmte Stadt,
Ein altes Volck erbauet hat,
Die Mysii aus Græcia,
Von ihnen genannt Argelia.

Den schönen Nahmen was bedeut,
Zeigen die Schrifft der gelehrten Leut,
Soll uns der Nahmen nicht wunder thun,
Wie wohl er Griechisch, so hält sichs nun.
Die **Jones** und **Mysii**,
Zu einem Volck gehören sie,
Aus welchen Volck ihr Ober-Herrn,
Und Fürsten gebaut zu ihrer Ehren.
Argeliam daher es hat,
Einen herrlichen Nahmen mit der That,
Daß aus diesen Fürsten-Hauß,
Ein Glantz der Ehren leucht heraus.
Wiewohl aber offt verwandelt wird,
Der gute Nahm der ihm gebührt,
Und nun anders beyd Städt und Ort,
Durch länge der Zeit genennet ward;
Und uns allen ein Vaterland,
Im Himmel soll seyn wohl bekand,
Da GOtt wird seyn alles überall,
Auch alles erfüllen mit rechten Schall.
So ist dennoch in dieser Zeit,
Da so alles wüst und elend leidt,
An diesen Ort **Argelia**,
Durch GOttes Wort und Gnade da,
Das Licht des Evangelii,
Dadurch würckt GOttes Sohn allhie.
Das ist der Glantz die klare Sonn,
Macht daß wir GOttes Gnade han,
Und leucht in unser Hertze klar,
Wohl durch den Glauben das ist wahr.
Hier auch ein Licht und schöner Glantz,
Herfür leucht durch recht **Reverenz**,

Und

Und gehorsam in dem das man strafft,
Die Sůnd und jeden recht verschafft.
Allhier wird auch die junge Jugend,
Gelehret und zu aller Tugend,
Erzogen und zu GOttes Wort,
Von Jugend auf gefůhret word.
Uber diß so seyn allhier gebohren,
Die Fůrsten von Sachsen auserkohren,
Hertzog **Friedrich** der kluge Fůrst,
Dem allezeit nach Tugend důrst,
Und ist gewachsen solches Standes,
Ein Vater seines Vaterlandes,
Nicht anders wie der **Nestor** klug,
Den Griechen dient mit grossen Fug;
Gleich er ein **Nestor** gewesen ist,
Der deutschen Fůrsten zu aller Frist.
Und endlich da der liebe GOtt,
Sich teutsches Landes erbarmet hat,
Und gab sein **Evangelion**,
Durch *Doctor Luthern* Lobesan;
Da nahm ers auf mit grosser Freud,
Erhielt dazu die gelehrten Leut.
Also auch ist alhie gebohren,
Johannes Friedrich auserkohren,
Der allen Fůrsten wohl bekand,
Welchen sein liebes Vaterland,
Ein Zeitlang gar genommen ist,
Durch bőse Kriege, Streit und Zwist.
Jedoch ist noch nicht dahin,
Sein Tugend und ehrlicher Sinn,
Darzu der Glaub an JEsum Christ,
Den er auch traut zu aller Frist.

 Dar=

Darum er auch gelobet wird,
Und von dem Kayser selbst geehrt,
Der ihn auch giebet willig loß,
Durch seine Tugend und Ehre groß.
Darum o Christe, lieber HErr,
Laß dich die Treu bewegen sehr,
Das fleißige Bitten und Verlangen,
Darinn die Fürstin ist gegangen,
Und nun etliche Jahr hat gewehrt,
Ihres Herrn und Fürsten wiederfährt,
Gleich wie Penelope viel Jahr
Ihres Herrn in rechter Treu nahm wahr;
Viel grosser Hoffnung hat gehabt,
Die Fürstin und sich tröst drob,
Daß GOtt nicht wird verlassen die,
Welch ihm vertrauet je und je.
Erbarm dich Christe lieber HErr!
Und laß dichs auch erbarmen sehr,
Der jungen Herrn und Fürsten Bitt,
Welche gleich begehren und anders nit,
Das Telemach begehret hat,
Zu sehen seinen Vater dort.
Unter welchen Fürsten auserkohren,
Der Aelteste zu Torgau gebohren.
Darum o lieber HErre GOtt,
Laß dir befohlen seyn die Stadt,
Und auch dazu das gantze Land,
Uns schütze deine rechte Hand,
Auf daß da sey ein solcher Saamen,
Welcher thu preisen deinen Nahmen.

Philippus Melanchthon.

§. 17.

Endlich hat M. Bœm noch einige andere Derivationes, des Worts Torgau aufgezeichnet; als daß man es *Tyrgiensis* geschrieben, vielleicht, wie er hinzu setzt, von Tyrigetis. Dieses aber wird vor eine Provintz so an Scythien nach dem Strabone l. 7. zu nechst denen Geten, wo itzt die kleine Tartarey gräntzet, gehalten; und soll von dem Fluß Tyræi oder Tyras in Scythien, dieser aber, wie man muthmasset, von Thurro des Nini Successore den Nahmen haben, und hat man auch die Thüringer von denen Tyrigeten herleiten wollen, wie der Herr Sagittarius in seinen Antiquitäten des Thüringischen Reiches l. 1. c. 3. observiret hat. Ferner hat M. Bœm auf denen Meßingen Pilgrims-Zeichen, so denen gegeben worden, die alhie die Kirche zum H. Creutze besuchet, es Torigau geschrieben gefunden, und endlich hätte man die Grafen dieser Stadt, die von Doraw geschrieben.

§. 18.

Soll ich aber nunmehro meine unmaßgebliche Meynung von dem Worte Torgau declariren, so habe schon vor vielen Jahren, da mir die Stadt Torgau bekannt worden, und ich was der Nahme *Thor* bedeute, eingesehen; mir ein solches Concept davon gemacht, welches auch bey dieser Gelegenheit, da ich es in etwas weitläufftiger untersuchet, nicht ohne Grund zu seyn scheinet. Daß ich davor gehalten; es sey Torgau ein recht *religiöser* Nahme, ein Compositum, so aus *Thor* und *Gau* zusammen gesetzet, und nach intention

derer, so dieser Stadt oder Gegend den Nahmen gegeben haben, in unserer Mund-Art so viel als eine Aue-GOttes seyn soll.

§. 19.

Was demnach die Untersuchung des Worts **Thor** anbelanget, so vor allen Dingen zuvor geschehen muß; so werden wir solches in den ältesten Sprachen zu suchen haben. Nun wäre es gut, wann bey uns die älteste Sprache **Europæ**, so die **Japhetische** oder **Celtische**, endlich die **Celto Scythische** von Hn. **Leibnizio** a) ist genannt worden, und die man noch in den alten **Britannien**, als eine **Reliquie** finden, und in den Sylben, Worten und Redens-Arten grosse Gleichheit mit der Ebräischen haben soll, und deren Alter auf mehr als 3050. Jahre geschätzet wird, b) besser einzusehen Gelegenheit haben könnte; und man nicht erst aus der Gleichheit eines Worts unter vielen **Nationen**, diese alte Mutter-Sprache zusammen suchen müste. Indes kan die Ebräische, welche wohl eine Fackel, davon viele Lichter entzündet; eine Quelle, davon viele Ströme fliessen; und also die **Celtische** dero Tochter, uns dienen. Wenn ich demnach die Untersuchung des **Celtischen** Wörtleins **Ur**, so gleichsam aller Dinge Anfang, Leben und erste Bewegung oder Ursprung, **designiret**, auf die Seite setze; so nehme ich aus dem Ebräischen das Wort *Or* (אור) womit man alles was

a) In Berlinischen Miscellanien T. I. p. 5.

b) Henr. Rowland Commentatio Archiologica de Antiquitate Insulæ Anglesegæ Tomo IX. Supplem. Act. Erud. p. 412.

was **helle**, **licht**, *splendide*, **herrlich**, **durch-lauchtig**, **erleuchtet**, **glückseelig** zu benennen pfleget.

§. 20.

Fragen wir nun was insonderheit vor eine Sache, und welches am allerersten mit den Wort *Or* bezeichnet oder genennet worden. So wird Moses, der wohl unter den Scribenten der Aelteste, uns davon die beste Nachricht geben können: Der lehret uns aber, daß das wichtigste und herrlichste Geschöpff des allmächtigen GOttes, welches am ersten Tage der Schöpffung sein allwaltendes fiat hervor gebracht, das *Or* gewesen, da er sagte (יהי אור) es werde (Or) Licht, und es ward (Or) Licht; da vorher alles ein wüster leerer Chaos, und Finsterniß auf der Tieffe war. Und eben diß *Or* ist das erste so von GOtt selber als gut declariret worden; Und GOtt sahe daß das (Or) Licht gut war, daher er es auch den Tag genannt, und der Finsterniß entgegen gesetzet hat.

§. 21.

Weil nun die Menschen nichts herrlichers als das (Or) Licht in der Welt funden, ohne welches sie in Finsterniß und Schatten des Todes sassen; und eben dieses (Or) Licht dennoch eine Sache, so ihrem Verstande nach dem Sünden-Fall zu hoch, daß GOtt selber beym Hiob 38, 19. fragte: Sage an, weissest du den Weg, da das (Or) Licht wohnet. GOtt aber in einem Lichte wohnet, dazu niemand kommen kan. 1. Tim. 6, 16. Oder wie der 104. Pf. v. 2. redet, Licht ist dein Kleid o GOtt daß du an hast. Eigentlich עטה אור du bedeckest dich

dich mit *Or*. Und der grosse GOtt daher der Vater des Lichts Jac. 1, 17. genannt wird, bey welchen nicht der geringste Schatten, oder einige Veränderung des Lichts (als man an der natürlichen Sonnen, dem grossen Oceano des Lichts, wie man sie zu nennen pfleget, warnimmt) und in dessen (Or) Lichte, wie das (Or) Licht sehen (באורך נראה אור Pf. 36, 10.) wie der Königliche Prophet redet. Also haben sie erstlich alle *Religiose* **Erkänntniß GOttes**, so dann seinen **heiligen Willen** und **Gesetz**, und endlich vor allen den allerheiligsten **GOtt** ihr (*Or*) Licht genannt. Wie solches insonderheit unter dem Nachkommen des Sems, wovon die gläubigen Patriarchen, und ihre Nachkommen herstammen, am deutlichsten annoch zu erkennen, denn bey denen hieß es: Komt ihr vom Hause Jacob, last uns באור יהוה im (Or) Licht des HErrn wandeln. Es. 2, 5. Das ist, **in der wahren allein seeligmachenden** *Religion*. Salomo nennet das **Gesetz** *Or*. Prov. 6, 23. David **GOttes Wort** das (*Or*) Licht seines Weges. Pf. 119, 105. Und von **GOtt selbst** sagt er, **der HErr ist mein** (*Or*) Licht. Pf. 27, 1. Die Perser designiren das principium æternum das höchste Gut den grossen GOtt mit den Nahmen Licht, wie Thomas Hyde referiret. Daher in Religioser propagation dieser ersten Lehre auch Johannes der Griechen Φῶς, womit die LXX. Griechen das Or der Ebräer mehrentheils übersetzet haben, den Sohn GOTTes zu beschreiben gebrauchet, daß er das wahrhafftige Licht sey, so die Menschen erleuchte. Joh. 9.

Da-

Daher die Valentinianer, wiewohl in verdorbenen Verstande, Christum, Horum und (ὁροθέτην) den horotheten zu nennen pflegten. Und Christus selber sagt: Ich bin das Licht der Welt. Und eben daher können die wichtigsten Religions-Puncte, Articul des Lichts genannt werden. Da die *Illumination* oder Erleuchtung ein **Licht im Verstande** anzündet, die *Justification* oder Gerechtfertigung, uns zu einen **Lichte in dem HErrn** macht. Und die *Renovation* oder Erneuerung und Heiligung dahin bringet, daß man sein **Licht leuchten läst**, daß die guten Wercke gesehen, und man als Kinder des Lichtes wandele.

§. 22.

Es verdienet auch besondere Consideration; das bey den zerstreucten Menschen-Kindern durch die Welt, in allen dreyen Arten der Descendenten von den Söhnen Noæ, das Wort, Or considerabel blieben. In Asien, conservirten das *Or* die Nachkommen des Sems, insonderheit in reiner Religions-Wahrheit, wie wir gesehen die Ebräer. Mit der Zeit aber sehr verdorben, die Elamiten im Wort yr, daraus Myr, Mihr, und endlich Mithra bey den Persern, ferner der Magorum Orsi und Oromasis, und endlich Hormaz, Hormisda mundi &c. geworden. In Africa, conservirten es des Chams Nachkommen, und zwar je näher an Asien, je deutlicher, besonders in Aegypten, unter den Nahmen *Orus* oder *Horus*, daß daher Seldenus (de Dis Syr. p. 359.) sagt: Jederman weiß, daß *Orus* unter denen Alten, insonderheit unter denen Aegyptiern, kein gemeiner

Gott

Gott gewesen. Bey den Arabern, da Dionysius vergöttert, ward er Οὐϱοτάλτ', welchen sie vor den einigen GOtt hielten, genannt. Herodot. in Thalia l. 3. In Europa conservirten das Or des Japhets Nachkomen, die Celten, Cimbern, Geten, Britten, und propagirten solches unter den Nahmen *Thor*, biß ins euserste Norden. Daß es also das Ansehen gewinnet: Ob hätten die ersten Nationen, nach der Sündfluth, nicht allein da sie noch in reiner Religions-Harmonie gestanden, sondern auch da sie sich zerstreuet, ihr *religiöses Or* conserviret, besser als was man vom Worte Sack saget. Und irre ich nicht im Muthmassen, so wolte ich sagen, daß da sie keinen Nahmen gewust, den unsichtbahren GOtt zu nennen, den sie doch als (Schaddai) Fulminatorem erkannten. Und ihnen nichts religiösers und herrlichers als das Or vorkam, sie gleichsam einmüthiglich, sich den grossen GOtt als ein Licht vorgestellet, und ihn *Or, yr, Myr, Hor, Thor, &c.* nach unterschiedlichen Pronunciationen genannt haben.

§. 23.

Nebst diesen reinen ersten Gebrauch des Worts Or, da es so wohl von dem ersten Lichte ausgesprochen, als auch von Theologischen Sachen gebraucht, und in reiner religiösen Application GOtt zugeleget ward. Entstunden nicht allein durch die Veränderung der vielen Sprachen, unzehlbahre andre Benennungen, sondern auch nach den wunderbahren Opinionen der Menschen, machte man aus dem (Or) vielerley. Unter

ter den Rabbinen, will Abarbanel a) in dem (Or) ersten Lichte der Schöpffung **die Engel** gefunden haben, die mit diesem Lichte sollen erschaffen seyn: Weil die Heilige Schrifft sie unter dem Bilde des Lichts uns vorstelle. Und nach Rabbi Simons Ausspruch, soll GOtt das Or getheilet, und ihm selber ein Theil behalten haben, welches der Jüde Rambach von dem (*Or Intellectuali*) von dem Lichte des **Verstandes** verstehet, womit Plato und seine Nachfolger einstimmig werden; wenn sie das, was die Seele, (so ihnen ein Particul GOttes seyn soll) zu erkennen hat, νοερὸν nennen, und dann das Licht solcher Erkänntniß aufs sonderbahreste von ihnen beschrieben wird. Also daß Plotinus es ein in der Seele stets funckelndes Licht, so sie erleuchte nennet. Proclus distinguiret diß himmlische Licht, von dem Mental-Lichte, des Verstandes. Jamblichius nennet es ein von den Göttern herunter gefallnes Licht. Cardanus einen hellen Circul. Burhus helleuchtende Species in den Augen daraus er weissage. Paracelsus das Licht der Natur, oder den Sternen-Geist. Der alte Helmont ein unaussprechliches Zeuge-Licht. Der junge Helmont ein durchdringendes Licht. Poiret das innerliche Licht. Und die Quacker den Christum in uns allen, auch bey denen die von Christo nichts wissen, ingleichen das innerliche Wort zu nennen pflegen. b) Und Thevenot

a) Dieses wird aus des Abarbanels Commentario in Pentateuchum in den Lat. Actis Erud. An. 1610. p. 234. recensiret.

b) Man sehe des Hn. D. V. E. Loeschers Historiam En-

venot referiret von einigen der Indianer, daß sie einem Gott verehreten, so sie Ram nenneten, welchen sie von dem Lichte gezeuget und gebohren zu seyn fabuliren. a) Besonders aber ward das splendide grosse Welt-Licht **die Sonne**, mit den Titul *Or* beleget und heilig verehret, ferner auch legte man solchen Nahmen und Ehren-Titul wohlverdienten Männer als **erleuchteten** und **durchlauchtigsten** Personen zu.

§. 24.

Was die **Sonne** anbelanget, so haben bald die natürliche Menschen die nicht vernehmen was des Geistes GOttes, denen es eine Thorheit, daß sie es nicht erkennen mögen, die Sonne betrachtet, in solcher Betrachtung aufs höchste bewundert, in solcher Verwunderung göttlich verehret, und in solcher Verehrung sind sie von GOtt abgewichen. Der Herr Keysler beschreibet dieses also: b) **Da die Welt der Sonnen Schönheit und Pracht am Himmel gesehen, und sie als ein allsehendes durchdringendes Auge betrachtet, ihren unbeschreiblichen schnellen Lauff überleget, wie alles, wann sie abwesend, Finsterniß zu seyn befunden. Da man ihre grosse** *Penetration*, **ihre helle Strahlen, die Krafft ihrer Wärme,** *Temperi***rung der Lufft, Hervorbringung, Pflegung und Erhaltung der Creaturen, und ihr**

thusiasmi Philosophici in seinen Στρωματευς p. 303-306. Und D. Schelwigs Quackerismum Confutatum.

a) Act. Erud. An. 1694. p. 118.

b) Dissertat. de cultu solis Freji & Othini beym Schedio.

ihr grosses *Directorium* der Zeit *observiret*, fielen sie darauf: Sie müste des Himmels Thron, der seeligen Seelen *receptaculum*, was göttliches, ja GOtt seyn. a) Daher sie Horus, und die Stunden, (die sonst nach dem Homero der Sonnen Töchter) auch horæ genannt wurden. b) Die Chaldæer, als gute Astronomi, fiengen am ersten bey ihrer continuirlichen Betrachtung der Sonnen an; das wahrhafftige Licht, so da alle Menschen erleuchtet, almählich zu verlassen, und dem natürlichen Lichte ihre Veneration zu gönnen, das unerschaffene ewige Licht hindan zu setzen, und das erschaffene vergängliche Licht, bey welchen doch Veränderung und Wechsel des Lichts und der Finsterniß anzutreffen, göttlich zu verehren. Wie denn in der Phænicier Theologie die Sonne der einige GOtt des Himmels genannt wird. Besonders war eine Stadt in Chaldæa vor andern considerabel, daß sie auch wegen des Abgöttischen Sonnen- und Feuer-Dienstes so sie göttlich ehreten und anbeteten, vielleicht den Nahmen Ur, das ist Feuer oder Licht bekommen hat. Und war Abraham mit seinen Vater Thara und Brüder Nahor, ja gantzen Familie gleichfalls damit impliciret, daß sie ausser dem lebendigen GOtt diesen Dienst mit abwarteten, und wie Josua redet Cap. 24, 2. andern Göttern dieneten.

a) Plinius Solem Numen credere decet opera ejus æstimantes Hist. Nat. l. 1. c. 6.

b) Pierius Hieroglyph. 241. b.

ten. a) Wovon aber GOtt den Abraham ausgehen hieß. Daher die Jüden fabuliren, aus Ur ausgehen, bedeute aus der Gefangenschafft oder feurigen Ofen erlöset werden, darin Abraham von dem Landes-Herrn, weil er die Sonne und das Feuer nicht anbeten wollen, sey geworffen worden. Hiob so in den ältesten Zeiten und an den Gräntzen der Chaldæer gelebet, hat vor solcher Abgötterey und Dienst des Or sich bewahret. Also, daß er es niemahln vor einen GOtt angebetet, sondern solches vielmehr als eine Missethat für die Richter zur Straffe gehalten, als womit man auch GOtt von oben verleugne. Daher spricht er: **Habe ich das** *Or* **(die Sonne) angesehen, wenn es helle leuchtet, und den Mond wenn er voll gieng**, hat sich mein Hertz heimlich bereden lassen, daß meine Hand meinen Mund küsse. c. 31, 26. Womit Hiob zugleich zeiget, er habe das religiose Ceremoniel beym Sonnen-Dienste, wie es Hieronymus beym Seldeno beschreibet, b) daß, **die so da anbeten wollen, die Hände zu küssen, und dabey das Haupt zu neigen pflegten**, nicht mit gemacht. Indes kamen die ad orationes (quasi *ad Or*) der Heyden daher, und die deosculationes der Götzen-Bilder, womit auch Israel inficiret ward, die Kälber zu

a) Man sehe des Hn. Zeibichs Exegetische Bibel ad Gen. 11, 31. c. 12, 1. des Hn. Fabricii Codic. Pseodepigr. V. T. p. 339. sq.

b) Selden de Dis Syr. p. 26. Hieronym. Qui adorant solent deosculari manum, & capita submittere. Inde hebræis deosculatio pro veneratione ponitur Ps. 2, 12. Hos. 13, 2.

zu küssen. Diesen Or-Dienst, so man der Sonnen und auch dem Mond und gantzen Himmels-Heere unter unzehlbaren Nahmen, in religiöser Verehrung erwiesen, hat GOtt aufs ernstlichste seinem Volcke durch Mosen verboten, 5. B. Mos. 4. Cap. Es wurden auch des Seir oder Esaus Nachkommen so sich zu den Arabern gesellet, ohne Zweifel dieses Sonnen-Dienstes wegen die *Horiten* genannt. a)

§. 25.

Wie ferner das Wort *Or*, den **gelehrten und erleuchteten**, den **tapffern und durchlauchtigsten Personen** zu geleget, wollen wir mit ein paar Exempeln sehen. Der Aegypter *Horus* ist bekannt, denn man der Isidis Sohn genennet, und der hernachmahlen in der Theologie mit dem Osiride und Iside verehret worden, und da auch Apollo und Mercurius der Gräntz-Gott, Horus genannt, hat Kircherus diesen Nahmen, vor ein Hieroglyphisches Bild der Welt gehalten. Und wie der Herr Fabricius meldet, den Horum mit Adams Sohne den Seth vergli-chen. b) Der Perser Fürst *Oromazes* oder *Oromasdes* ist auch vom Or benennet worden, aus welchen man hernach, einen **aus dem allerreinsten und hellesten Lichte** (ex limpidissimo genitum lumine numen) **gebohrnen Gott gemacht hat**, der da andern das Licht gebe, oder sie erleuchte, und auch des Lebens Autor sey. Daraus zu ersehen, wie der erste reine Gebrauch des Worts

a) Hr. D. V. E. L. Orig. Rel. Man. III. im Alt. u. N. An. 1702. p. 751. b) Biblioth. Græc. l. 1. c. 13. p. 87.

Or, da GOtt das ewige Licht darunter verstanden, mitten unter der Abgötterey annoch hervor leuchtet. Es heist aber Oromasdes, aus der Ebräer *Or*, und der Elamiten als der ältesten Perser Worte *Maz* und *Masd*, (so auch bey den Aegyptiern in Denominirung der Fürsten und Priester gebräuchlich) zusammen gesetzt, so viel als ein **Fürst des Lichts, oder durchlauchtiger Printz**, wie es der Herr D. V. E. Löscher in seinen Elamiticis erkäret. a) Arimanius ward diesem entgegen gesetzt, als ein contrairer Gott. Daher die zween Principia des Guten und des Bösen der Manichæer hergenommen, wiewohl andre wollen Oromasdes sey die Sonne, Arimanius der Mond. Und referiret b) Pierius in seinen hieroglyphischen Schrifften, es hätten die alten Perser vom Oromasde fingirt, daß da er in der Welt-Erschaffung alles übrige disponiret, habe er 24. Götter in ein Ey eingeschlossen, da aber das die Arimanier zerbrochen, so wäre daraus Gutes und Böses durch ein ander hervor gekrochen, und daher käme es, daß die Unglücks-Stunden mit den glücklichen vermischt; und so vergnügt man auch sey, doch nicht wisse, serus quid vesper vehat, ob es nicht vor Abends könne anders werden, als es am frühen Morgen war. Der Herr Leibnitz in seiner Theodice aber hält davor, daß der Oromasdes ein guter König in Asien gewesen, Arimanius oder Irminis aber der Celto Scythen (besser der Celto Titanen oder Tuiscon.n) Kriegs

a) Man sehe das Alte und Neue An. 1703. p. 723.
b) Pierius p. 241. b.

Kriegs-Oberster aus Deutschland und Sarmatien so in Asien, vielleicht mit den Titanen oder Titschen gefallen, und als den Einwohnern gehässig, auf obige Art mit der Zeit zum Bösen, wie Oromasdes zu einen guten Gott gemacht worden. Aber zu unsern Propos ist es genug, gezeiget zu haben, daß man mit dem Wort Or in den urältesten Zeiten erleuchtete, und durchlauchtige Personen beehret habe.

§. 26.

Die Vortrefflichkeit des Worts Or, wird noch mehr erhellen, wenn wir die von demselben hergenommene Derivata ein wenig betrachten. Es kömmt daher nach des Herrn Fabricii a) Ausspruch 1. *Orion*, ein bekanntes helles Gestirn am Himmel, so nach der alten aus 42. nach des Hn. Doppelmeyers neuen Sternen-Tabel aus 62. Sternen bestehet, worunter drey der ansehnlichsten der bekannte Jacobs-Stab. 2. *Origenes*, gleichsam ein vom Licht Gebohrner. 3. *Origo*, der Anfang, Aufgang, Ursprung eines Dinges, das da wie ein Licht erscheinet und hervor bricht. 4. *Aborigenes*, ein uraltes Volck in Italien, so von den Griechen *πρωτόγενοι*, die ersten Geschlechter genannt worden, daraus die Lateiner entsprungen. Und wer weiß ob nicht das teutsche alte Particulchen **Ur** in **Ur** alt, Ursprung, u. d. g. gleicher Derivation ist. Das alt-teutsche Ordal, Urtel, Urthel, kömmt gewiß von Or, indem es den Alten die glüende Eisens oder Pflug-Scharts Probe war.

a) Bibl. Græca l. 1. p. 87.

Daher der Prono ein glüendes Eisen soll in der Hand geführet haben. a) Ob übrigens (ὠρανὸς) *Oranos* der Himmel, nach dem Dorischen Dialect, als was helleuchtendes, spectabels. Ob (ὅρος und ὄρος) *oros* und *boros* ein Berg, Terminus, Gräntzscheidung, als ein mit Licht in die Augen fallende Sache. Ob (ὀρθὸς) *orthos* Licht und Recht, darein einer der die Wahrheit thut, wandelt. Ob *ordo* die Ordnung; und ob der Ebräer *Tor* und *Torim* ein Frauenzimmer-Schmuck, weil man beym Dassovio davor hält, daß es mit Edelgesteinen besetzet, und also, en brillant, mit Licht gefunckelt und gespielet habe, von unsern Or, her zu deriviren, wie es scheinet, will ich andern auszumachen überlassen. Jngleichen des *Ori*, eines Aegyptischen Königs, der zu erst das Jahr in denen Monathen soll getheilet haben, so man horas genannt, will ich nicht weiter erwehnen; noch des Orgiagontis eines Celto oder Gallo Griechischen Königs in Asien, b) noch der Perser Priester Denominationes; so Thomas Hyde in der Historia der alten Perser bemercket, da der unterste Hyrad, der andre Desur, der Oberste Desuri, Desur, und die heutigen Perser von den Mahumedanern Ghaur von ur ignicolæ genannt worden, gedencken. Auch nicht ob *Hors* Stiffter des Königreichs Engelland, von or oder hor den Nahmen habe weiter untersuchen.

§. 27.

Weil aber in religiösen Dingen noch sonderbahre Derivata von Or herkommen, so wollen wir

a) Tenz. Monathl. Unterred. An. 1689. p. 687.
b) Florus l. II. c. 11. p. 82.

wir solche betrachten. Da stellet sich unserer Consideration erstlich Christus selber als ὁ ὡρισμένος der rechte erleuchtete Determinator dar, wie ihn Petrus Actor. 10, 42. nennet. Daher die Valentinianer nach des Epiphanii Relation Christum den Horum, genannt, und machten ihn, wie die Heyden den Mercurium zu einen Inspectorem ihres gantzen Pliromatis, oder Götter- und Menschen-Genealogie. Ferner kömmt uns der Perser höchstes und religiösestes Venerabile: *Mihr* oder *Mithra* vor; zu dessen Einweyhung man durch 80. sehr schwehre Lectiones und Proben gehen müste, und stellet gleichfalls GOtt, und hernachmahln die Sonne dar. Also, wie einige davor halten, das Mihr Liebe und Barmhertzigkeit bedeute, so die Sonne gegen der gantzen Welt trage, daher Mithridat, Liebe zur Gerechtigkeit heissen soll. Es ist aber wohl Mihr und Mithra nichts anders als der Ebräer Or, Maor, so yr, Hyr, Myr, ausgesprochen. Daher ein Priester Hyrad heist, und ein Persischer Historien-Schreiber Myrkond genannt worden. Wegen der aspiration aber oder h in der Mitte mit einem t vermehret, und also Mithra worden, davon dann ferner sehr viel Nahmen als Mithridax, ein von der Sonnen durchwärmter und durchleuchteter Stein, so hernachmahls einen phosphorum abgiebt, und im finstern leuchtet, Mitrobarzanis, Sisimethris, Mitrobatis, Mithridates und andre entstanden. Wie religiös dieses Mihr gehalten worden, kan man aus den in Stein gehauenen Reliquien von ihren religiösen Dienst und Opffer, und aus den Inscriptionen erkennen,

darinnen man die Buchstaben *D. S. I. M.* findet, so *Deo soli invicto Mithræ* gelesen werden, a) dem unüberwindlichen GOtt der Sonnen Mithræ. Und hält der Herr D. V. E. Löscher b) in 6. Manipulo originum religiosarum, wo die Elamitica und Persica abgehandelt werden, davor, daß aus des Sems religiösen Unterweisung, bey den Persern, die Tradition von dem gesegneten Weibes-Saamen beybehalten worden, und folglich von einem gebenedeyeten Weibe; daher wie Barthius observiret habe, das Wort Mithra, Mathr, Mutter sey, und von Curtio sie deswegen beata Mulier genannt worden, und weil bey den Persern sonst kein göttlich Bild als der Mithræ, habe man sie vor der Perser höchsten Gott, Sonne und Feuer gehalten, und sey in denen verderbten Zeiten, denen Magis, die Mithra, eine Mittel-Gottheit gewesen, und als eine Mittlerin zwischen GOtt und Menschen, beyde zu versöhnen angesehen worden, daher man sie auch μεσίτην die Mitlerin genannt. Da der Mithræ Dienst, als Sacra Cybelis matris Deum zu den Römern kam, hat man diese Cybele, die Mutter aller Götter mit dem Taurobolio oder Cribolio, eine Art des Opffers verehret, da ein Priester in eine Höhle, über welche ein Rind geschlachtet, von dessen Blute sich muste überfliessen lassen, welche Blutreini-

gung

a) Von ihren Initiamentis und Speleo sehe man Zornii Biblioth. Exeget. Antiq. p. 466. sq. und die Lat. Acta Eruditorum Ann. 1719 p. 181. und Ann. 1701. p. 264. Tentz Bibliotheca 1704. p. 853.

b) Im Alten und N. An. 1703. p. 723.

gung im zwantzigsten Jahre wiederhohlet ward, wovon Prudentius singet: (Sacerdos defossus intus, tabidum rorem excipit,) der in der Grube verschlossene Priester muß das warme Blut über sich fliessen lassen. a) So dann kömmt beym Schedio b) auch eine teutsche Göttin vor, so *Ora* genannt, und wie er muthmasset, eine Wendische Princeßin soll gewesen seyn, die *Orthya*, *Oritha*, *Oraja*, und im Compendio *Ora* geheissen, und sey eines Königes der Sarmatier Tochter gewesen, des Königs der Herulorum und Obotriten Ananæ Gemahlin, die hernachmahlen unter die Göttinnen gezehlet worden. Und eben dieser Schedius erwehnet *Orthiæ* der Lygodesinischen Göttinnen Bildniß, so man vor die Dianam gehalten, und Orestes und Iphigenia zu den Lacedæmoniern gebracht, und von ihnen mit durchs Looß erwehleten Menschen-Opffer sey verehret worden.

§. 28.

Dem grossen GOtt gefiel es selber, das considerable Religionis Magnale, des Israelitischen Volcks, daraus sie und die Könige, (denn Privat-Personen sollen es nach dem Ausspruch der Rabbinen nicht gebraucht haben) GOttes Antwort auf ihre Frage von dem Hohen-Priester erlangen kunten. *Urim* von unserm *Or* zu nennen. Und zwar mit dem Zusatz, Thumim, und das in Abundanz, daß es Lichter und Rechte oder Vollkommenheiten anzeigete. Und nach Beschrei-

 bung

a) Zornii Biblioth. Antiq. Exegetica p. 1082. sq.
b) De Dis Germ. p. 730.

bung des Breßlauischen Theologi Herrn Caspar Neumannen, wären auf einen doppelt zusammen gelegten Tuche, nach der Zahl der Stämme Israel, zwölff Edelgesteine, in einem güldenen Stücke zusammen gefüget; und darinnen die Nahmen der Kinder Israel geschrieben gewesen. 2. B. Mos. 28. v. 15. sq. Wobey GOtt entweder mit Emblematischen Worten in den Steinen, doch so daß der H. Geist das Hertz und Brust des Priesters zugleich erfüllet, sich geoffenbahret, wie der Herr Georg. Wolff. Wedel will, oder nach des Hn. Prideaux Meynung: klare, deutliche, und vollkommene Antwort, auf die vorgelegte Frage gegeben habe. Wiewohl andre nur wollen; es habe wegen des strahlenden Glantzes der Edelgesteine, Urim, und wegen derselben Fläche den Nahmen Thumim geführet, a) Spencerus auch es mit denen Teraphim oder wahrsagenden Bildern, und mit der Aegyptier Wahrheits-Bulla, oder Bilde, so sie an den Halse als ein Angehänge getragen, vergleichen wollen. Der Herr Edzard verstehet darunter den Decalogum, und das gantze weltliche und Kirchen-Gesetz. Die Jüden aber sind gewiß, daß durch dieses *Urim* so die 70. Dolmetscher durch δήλωσιν, ma-

a) Man sehe des Hn. Fabricii Antiquitäten Bibliothec p. 358. Casp. Neum. Meynung in den Theolog. Annalen I. T. p. 344. Prideaux in der Connexion der Historie mit der Bibel p. 119. Pierius Hierogl. p. 301. und in Alt. und N. p. 633. An. 1714. Den schrecklichen Bann der Jüden, so Rabbi Jochanan kund gemacht, daß sie biß zur Wieder-Zukunfft des Priesters zum Urim und Thumim verbannen.

manifestation, gegeben, der Heil. Geist sich sonderlich im Tabernacul oder in der Stiffts-Hütte, wie im ersten Tempel durch Prophezeyungen, und im andern Tempel mit dem bekannten בתקול, *bathkol*, geoffenbahret habe. Es war aber bathkol ein himmlisches Oraculum, so filia vocis, nach Ebräischer Mund-Art, eine Tochter der Stimme, deswegen genannt worden, weil sie als (secundaria vox a Cœlesti) eine von der himmlischen Stimme gezeugte, Stimme, so mit einen Donner gleichsam von GOttes Sinn, und vom Himmel zur Welt gebohren worden. Und solten nicht auch die *Oracula* der Heyden gleichfals von unserm *Or* die Derivation genommen haben? daß man sie entweder von *Urim*, dem Wort und der That nach entlehnet, oder so viel als des Lichts, i. e. GOttes Ausspruch, (אור קול) *orkol, Oracul:* des Lichts und GOttes Stimme seyn sollen.

§. 29.

Vielleicht komen endlich auch der Heyden *Orgia*, damit sie nicht allein des Bacchi tolle Ceremonien, und der Corybanten, oder der Cybelen Priester unsinnige Gebärden, wie auch der Saliorum oder Martis Priester närrische Täntze und Springen, sondern auch allen andern Gottesdienst zu benennen pflegten, daher die Orgia, so viel als religiöse Ceremonien bedeuten, gleichfals von der Ebräer *Or* ursprünglich her. Indem denen Heyden nach ihrer Art, die Erleuchtung nicht unbekannt, ob sie gleich in der Art, und in denen Mitteln wahrer Erleuchtung, entsetzlich irreten. Da sie

sie auch bey ihrem Götzendienste ein Licht in ihren Seelen suchten, solches auch von einem himmlischen Lichte, so da von GOTT herunter komme, zu erlangen hoffeten, und durch die Orgia zur höchsten Vereinigung mit ihren Göttern zu kommen, vermeyneten, und solches von ihnen alsdann (gaudiosa illuminatio & illustratio mentis) als eine Freuden-volle Erleuchtung und Bestrahlung des Gemüths, ja (in Deum mutatio) als eine Verwandlung in GOtt beschrieben wird, daher sie auch auf die *Ochestria Sacra* heiliges Tantzen und Springen, wie Israel um ihr güldnes Kalb bey ihren Gottesdienst verfielen. Solte man denn nicht besser und eher ihre *Orgia* und *Orchestria* von *Or*, einem religiösen Lichte und Erleuchtung, als wie man insgemein pfleget (ἀπὸ τῶν ὀρῶν) von den Bergen oder von ὀργῆ der Naserey herleiten können. Zu dem; obgleich viel tolles Wesen bey ihren Götzendienste vorgegangen, so suchte man doch bey andern religiösen Ceremonien Devotion, und würde man einigen unter ihnen zu viel thun, wenn man alle Orgia von der Naserey herleiten wolte, und sie selber werden solches wohl nimmermehr gethan haben. Ob ferner die *Pyrrhycha* oder gewapnete Tantz bey Stewechio in Tacticis p. 560. Desgleichen die *Orphica* mit ihrem Autore hieher gehören, und von Or herstammen; will ich vorietzo nicht weiter untersuchen, indem dergleichen Gedancken nachzuhängen weder Zeit noch Vorhaben erlaubet. Daher ich es mit dem *Nora* der Marcosier, einer Secte der Valentinianer, so sie in ihren

Syri-

Syrischen Gebets-Formuln anzuruffen pflegten, und darunter etwas verstunden, das über alle Krafft des Vaters seyn solte, und Nora, ein Licht, Leben, und ein guter Geist ihnen genannt wird, weil er in Fleisch geherschet, a) und also wohl der Valentinianer *Horus*, davon wir §. 27. gemeldet, seyn soll. Benebst dem *Oro Apotäico* und *Oro Patæco*, den *Orum*, so man auf den Spiegel der Schiffe gebildet beym Seldeno, und mit Untersuchung der Nahmen *Orestes* und *Orpheus*, ob dieses vom Arabischen Arifa, Wissen, Erkennen, daher Arif, ein Weiser, Gelehrter, Verständiger, oder von unserm *Or* herkomme, gar gerne auf die Seite setzen.

§. 30.

Das Stamm-Wort aber, davon auch *Or* selber bey den Ebräern herkommt, ist אור, und designiret in Heiliger Schrifft, was **Erleuchtetes, Herrliches**, *Magnifiques*, **Glückseliges, Gnädiges.** David gebrauchet es von GOtt, und verbindet es mit Magnificenz, wenn er im Ps. 76, 5. saget: (נאור אתה אדיר) du bist erleuchtet und Magnifique. Du bist herrlicher und mächtiger denn die Raube-Berge. Und wenn er sich GOttes Gnade ausbittet, spricht er: האר פניך, laß leuchten dein Antlitz. Ps. 80, 4. Und Hiob schreibet alle Glückseligkeit Leibes und der Seelen, des Lebens und der Güter, der Zeit und der Ewigkeit, GOtt damit zu, daß er die Seele aus dem Verderben herum hohle, erleuchte sie, *leor beor* לאור באור החיים mit dem Lichte der Lebendigen. Hiob. 33, 30.

a) Man sehe T. I. der Deutschen Act. Erud. p. 482. Selden. de Dis Syris 359. 360.

§. 31.

Aber einmahl näher zu unserm Thor zu kommen, so halte nunmehro gäntzlich davor, daß es gleichfals von der Ebräer Or herstamme, indem so leichte als *Horus* durch Zusetzung der Aspiration oder des Buchstaben H, eben so leichte durch das τὸ demonstrativum *Thorus* werden können, also, das *Horus* einen erleuchteten. *Thor* aber in der Excellenz das Licht selber bedeute. Ich weiß zwar wohl daß Grotius, Vossius und Cluver in Germania Antiqua davor gehalten, *Thor* käme von dem Worte Donner her. Es ist aber wohl besser, wir sagen das deutsche Wort Donner komme von Thor; als das Thor vom Donner solte her deriviret werden. Zwar will Schefferus, weil er wohl weiß daß man die Nahmen der alt-deutschen und der Celtischen Götter aus dem Ebräischen suchen müsse, a) Thor käme vom Schur שור, und sey ש in ת verwandelt, solches aber bedeute einen feindseligen Observatorem. Andre haben es, wie Sagittarius angemercket von (תור) Thur herleitē wollen, welches etwas in Ordnung bringen, jemanden den Weg weisen, und mit einem Stecken oder Ruthe zum offenbahren Zeichen einiger Regierung vor sich hertreiben und führen, anzeiget, wie denn auch Chistianus Ravius von diesem תור Tur oder Tor das Wort Tyrann hergeleitet hat. Und der Herr Sagittarius selber giebt seinem Leser zu weitern Nachdencken über: ob nicht etwann aus dem *Thara* des Abrahams Va-

a) Schedius de Dis Germ. p. 254. In Antiquitat. Regni Thuringici l. 1. c. 3.

Vater, der Abgötterey getrieben, ein statuarius beschrieben wird, und Götzen-Bilder soll gemacht haben, der Syrische Thurrus, und endlich Thor geworden sey, oder ob nicht *Thiras*, Japhets siebender Sohn, der Thurrus oder Thor seyn könnte. Imgleichen hat nach dem Sagittario, Grotius das Wort *Thor*, mit dem Worte *ferox*, frech erkläret, das *Thorinsin* ein frecher Sinn heissen soll, *Thorimuth* ein frecher Muth, welches aber Schefferus gelindert habe, wenn ers im guten Verstande, vor starck, mächtig, gewaltig, angenommen, Rudbeck aber vor kühn seyn, so in schwerer, gefährlicher Verrichtung vonnöthen, und setzet Sagittarius hinzu, ob nicht *Thor* mit dem alt-deutschen **Torn**, so die Ober-Sachsen Zorn aussprechen, eintreffen könne, daß also *Thorismud Tornig*, zornig **Muth**, heisse, doch meynt er, es wäre dieser Sache weiter nachzudencken, wir sehen es aber alles an, wenn man es ja will stehen lassen, als derivata von Thor, von dem Worte Thor aber selber, weil wir Or gefunden, brauchen wir ferner keine Derivation zu suchen.

§. 32.

Sondern wir forschen weiter, auf was Art aus dem Or, Thor werden können? Die leichteste Ide, werden wir davon uns machen; wenn wir auf die sonderbahre Veränderung der Pronunciation acht haben, und sehen wie durch die Ausrede, die Wörter offt so weit von ihren Stamm-Worte abgeleitet und entfernet worden, daß sie kaum noch einen Buchstaben davon behalten. Wer solte meynen daß man der Deutschen **Feuer**, in dem

Ebräi-

Ebräischen *Or* und *Ur* suchen müste, und doch ist Or unsers Feuers Stamm-Wort, von welche der Ebräer *Ur*, der Griechen πῦρ, der Nieder-Sachsen **Für**, und nach Meißnischer Mund-Art der Ober-Sachsen **Feuer** worden. Also hat auf diese Art am allerleichtesten, auch durch diverse Pronunciation, vor Or können Thor gesprochen werden, zumahlen Schedius p. 236. aus dem Macrobio bemercket, daß die *Diana* denen Römern erstlich *Jana*, um eines bessern Thones willen aber hernachmahlen mit vorgesetzten D. Diana sey genannt worden.

§. 33.

Wolten wir aber einmahl denen Muthmassungen den Zügel schiessen lassen, welches bey gegenwärtigen Sachen am ersten erlaubet ist, so könnte man gar leicht auf die Gedancken gerathen, daß das Thor ein zusammen gesetztes Wort; von den zweyen Wörtern der Ebräer תו Tav und אור or daraus entweder *Thur* **ein feuriger GOtt**, oder *Thor* **ein GOtt des Lichts**, entstanden, welches beydes die Heil. Schrifft von dem Schöpffer aller Dinge gebraucht, wenn sie ihn ein verzehrendes Feuer, und das wahrhafftige Licht nennet, ja den Vater des Lichts. Wir werden aber vor allen Dingen was das Tau bedeute, zu untersuchen haben. Da sich dann finden wird, daß einige der Gelehrten das Wort *Thau*, ja gar den Buchstaben *T* in höchste Consideration gezogen, und als einen von den religiösesten Nahmen des allerhöchsten GOttes, und als einen Character des Creutzes Christi betrachtet, also, daß sie es *Signa-*

turam

turam Schadai, a) eine Bezeichnung des allmächtigen und allgenugsamen GOttes genannt haben. Und will Elias Schedius p. 290. es sey das Thau wie der Griechen πιπι vor das Wort Jehovah substituiret, b) und also als ein Zeichen des wahrhafftigen GOttes gesetzet, und den sterblichen Menschen offenbahret worden. Und will solches aus der H. Schrifft erweisen weil beym Hiob 31. v. 35. stehet הן תוי שדי, siehe mein Thau Schadai. Ecce (*per*) signaturam omnipotens fulminator respondeat mihi, giebt es Seb. Schmidt. Und beym Ezechiel c. 9. v. 4. stehe: zeichne mit einen (תו) Zeichen an die Stirne die Leute, die da seuffzen und jammern über alle Greuel so in Jerusalem geschehen. Andre haben das *Thau* von dem **Stirnblade oder güldenen Bleche**, so von einen Ohre zum andern zu gebunden, und die H. Crone genannt ward, worauf: wie man die Siegel ausgräbt, die Herrlichkeit des HErrn gegraben war, verstehen wollen. Und Huetius hat den blossen Buchstaben ת. oder T. von dem **Creutze Christi** gedeutet: wann er den ersten Vers des ersten Psalmen also distinguiret, daß er

a) שדי ex ש relativo, ab אשר formato, & ex די sufficit, componi opinantur. Ut notet eum, qui robustus & sufficiens, & ad omnia perpetranda παντοκράτωρ & omnipotens uti LXX. & vulgatus exposuerunt. vid. Act. Erud. An. 1716. p. 340.

b) Dergleichen Abbreviaturen sind von Jehovah IH IH. beym Pæan, in Fest Apollinis, desgleichen Ἰαῶ, und so dann Ει, die Inscription des Delphischen Tempels.

er nicht heisse: Wohl dem der nicht wandelt im Rathe. Sondern, ich will den GOtt und Menschen singen, der vor dir ans Creutz (T) gestiegen. a) Es ist aber diesen Curiosis von den Hn. D. Deyling. in seinen Observationen genugsam begegnet. Mir soll genug seyn, daß die uralten Celten, als die ersten Stamm-Väter der Deutschen, den einigen GOtt, unter den Nahmen *Thau* verehret haben. b) Der hernach *Thauta*, so dann *Thautes*, und endlich *Theutates* genannt worden; von diesem Tau oder Teut. soll nach dem Annio Viterbiensi, *Theudas*, ein Lobsprecher herkommen, weil Tau das Lob bedeute, und daher der Deutschen Mercurius Teutates genant worden seyn. Nach dem Hn. Jac. Car. Spener aber soll der Sachsen Dute, so Gott bedeute, daher stammen. Nun kan es gar leichte seyn, daß die alten Celten, den GOtt und Vater des Lichts; *Thau or*, *Theutor*, *Thotor*, genannt: weil es aber hartlautende Wörter, es in kurtzer Pronunciation ausgesprochen worden, und also *Thur* ein GOtt des Feuers, oder ein feuriger, *Thor* aber: ein GOtt des Lichts heisset.

§. 34.

Dieser *Thor*, war nun der ältesten Celten höchster GOtt. c) Der deswegen ihr, und der Deut-

a) Huetius distinguiret also: אשר, יה, איש, אשר, לאה, לך, בעצ, ת, Canam Deum hominem qui afflictus est prote in ligno (T) crucis. in Demonstr. Evangel. p. 998.

b) Schedius de Dis Germ. p. 291. conf p. 156.

c) Man sehe des Hn. D. V. E. Lœschers Manip. XI. originum religiosarum Celtica germanica &c. continentem

Deutschen *Jupiter* genannt. Und da sie nach der Römer und Griechen Weise, ihre Götter auch vermehreten; so ist doch Thor der höchste geblieben. Er wird auch der *Jupiter Thoranus, Turanus*, und vom Lucano *Turanius*, der GOtt des Himmels genannt, entweder: nach der Fabel des Sanchoniatonis, der den Gott Uranum bey den Phæniciern fingiret, a) und denselben Eliuns des Allerhöchsten Sohn nennet. Oder von *οὐρανὸς* dem Himmel, daher man dem *Thor* auch des Himmels Directorium zu geschrieben, und ihm des Donners und des Blitzes, des Regens und der Winde, des guten Wetters und der Fruchtbarkeit Regiment, zugeeignet hat. Daß es also glaublich, es haben die ältesten Celten den GOtt des Himmels, von welchen David saget, der HErr donnert im Himmel, und der unter dem Wort Uranus uns in H. Schrifft gleichfals vorgestellet wird; auch mit dem Thor, oder *Thurano Jove* sich vorstellig gemacht. Nachdem aber der Sonnen-Dienst, von Chams Nachkommen auch in andre Länder gebracht, hat es geschehen können, daß so gut, als *Hor*, und *Maor*, von der Sonnen, bey den Aegyptern und Persern gebrauchet worden, auch Thor so dann bey diesem Dienste die Sonne præsentiret habe. Vielleicht haben die alten Celten die Sonne gar Thor genannt, und man daher in der Lateinischen Sprache, als

 der

tem §. 4. Summus quem venerabantur Deus, Thor vocabatur. Alt. und N. 1705. p. 824.

a) Manip. I. origines Phænicias & Syriacas continent. Alt. und N. 1702. p. 609. 621.

der Celtischen Tochter, annoch Torrere, Torrescere, Torrefieri, opportunis solibus torrefacta, was von der Sonnen ausgedorret findet. Und die unter der Linie oder Sonnen liegende Länder, Zona Torrida, und Torris, ein glüender Brandt von or und ur den Beynahmen behalten. Da endlich die volle Abgötterey, da man den Cham zum Zoroaster canonisiret; und den Nahmen *Theut* oder *Thot*, so GOtt hieß, dem Hermeti Trismegisto gegeben, so zur Zeit Mosis. 778. Jahr nach der Sündfluth a) soll geschehen seyn, so ist die Mode, Menschen, Fürsten, Könige und Wohlthäter zu vergöttern, und ihnen göttliche Nahmen beyzulegen, auch zu den Deutschen, und von da in die Nordländer durchgedrungen. b) Und giebt Herr Keysler c) unter andern ein Exempel, wie eines Thorolfi Groß-Vater und Torsteini Vater Grimus nach seinem Tode mit Opffer verehret und Kamban genannt worden. Also hat auch ein Mensch unter dem Nahmen Thor göttlich können geehret werden.

§. 35.

Ubrigens aber ist das Wort Thor auf unterschiedliche Art geschrieben und ausgesprochen worden, denn man findet *Tur*, *Thur*, *Tyr*, *Torre*; *Taran*, nannten ihn die alten *Britten*, *Turanium* die Deutschen, *Torstan* die Schweden, *Dorum* die Römer, und

a) Waltheri Offic. Bibl. p. m. 509.

b) Bartholini Antiq. Danicæ l. 2. c. 1. p. 215. Colunt & Deos ex hominibus factos quos pro ingentibus factis immortalitate donant, & sacerdotes iis tribuunt. Qui sacrificia populi offerant.

c) Keysleri Antiq. Septentrion & Celticæ p. 99.

und will Schefferus *Thurras* der Assyrer, so nach dem Nino regieret, und dem man zuerst Säulen aufgerichtet, und Baal, Gott des Krieges genannt, sey eben unser Thor, die Celten hiessen ihn auch *Taran* und *Taram*, die Scythen *Tharamin.*

§. 36.

Wollen wir nun den *Thor* genauer erkennen lernen, und sehen, was mit der Zeit vor ein Götzen-Bild daraus geworden; so müssen wir (ad arctoas gentes) in die Nord-Länder gehen. Denn da die alten Celten nach der Sündfluth die Lande Teutschlandes erfüllet, sind sie allmählig mit ihren Colonien in die Länder gegen Norden, in das grosse Scandien oder Scandinavien, als Dännemarck, Schweden, Norwegen, und gar in die Insul Island gedrungen, und ihrem Thor mit dahin gebracht. Da indessen mit der variabeln Zeit, in Deutschland, anderer Nationen und Götter Nahmen entstanden. Und also muß man in diesen Ländern das meiste von Thor suchen. Es hat auch Anno 1709. zu Coppenhagen, Joach. Wieland, besondere Dissertationes de Thoro Principe veterum septentrionalium Idolo geschrieben, wie der Herr Fabricius a) referiret, so ich aber noch nicht habe habhafft werden können.

§. 37.

In diesen Ländern finden wir demnach die rechten Reliquien vom Thor; Bey denen alten **Dänen** ward der Thor als ein fürchterlicher Gott, nicht ohne Menschen Blut und Opffer verehret,

 wie

a) In Bibliotheca Antiquaria p. 254.

wie der junge Thomas Bartholinus in seinen Dänischen Antiquitäten meldet. Und aus dem Adamo Bremensi referiret Sagittarius, daß die Dänen einen herrlichen Tempel gehabt, welcher Upsal genennet worden, so unweit der Stadt Sidon oder Birka gelegen, der inwendig gantz mit Gold überzogen, und darin die Säulen dreyer Götter von dem Volcke angebetet. Also daß der Mächtigste unter ihnen der *Thor*, in der Mitte eine sonderlich zubereitete Lagerstädt (Triclinium) gehabt. Und ward dieser Thor zum Zeichen seiner Macht, als ein ander Jupiter, mit einem Scepter abgebildet, sonsten aber gemeiniglich mit einem Streit-Hammer, dergleichen *Thor*-Hämmer als Reliquien von des *Thors* Götzendienst man um das Jahr Christi 1134. noch in Schweden gefunden hat, wie Andr. Olav. Rhycel, Probst zu Lynköping in seiner Brontologia Theologico Histor. 1721. zu Stockholm aufgezeichnet hat. Es sollen aber diese *Thor*-Hämmer die Figur eines Creutzes gehabt haben. Wie dann: da der gute Christliche König Haquin, in Gegenwart des noch Heydnischen Volckes, seinen Becher, mit Formirung eines Creutzes über denselben seegnete, und das Volck einen Aufstand deswegen erregen wolte, dasselbe vom Sigurdo Jarlo also gestillet. Daß er das Volck überredet; der König habe seinen Becher mit des Thoronis Zeichen, auch diesem GOtt, wie sie pflegten, consecriret; wie aus dem Snorro Sturleson der Hr. Keysler observiret. a) Mit dergleichen Streit-Ham-

a) Antiq. Sept. & Celt. p. 138.

Hammer bildeten ihn auch die **Norweger**, wie etwann die Römer ihren Vulcaneum mit grossen Schmiede-Hämmern, oder ihren Jovem mit Donner und Blitz in seiner Hand, und schreibet Hr. Keysler: von diesen Thori, oder Thoronis-Hämmern; sind der alten **Monumenta** voll. Er heist mit seinem eigenen Worte *Miölnar*, a) und hätten sich die bösen Geister, und Riesen insonderheit, als ihnen auffsätzig, davor zu fürchten. Er hat auch der Meynung des gemeinen Mannes, von den Stein im Donner und Blitz, oder Donner-Keilen, Gelegenheit gegeben. Bey denen **Isländern**, als der Norweger Descendenten, ward der **Thor** mit grossen Eyfer verehret, so heilig, und von solcher beständigen Herrlichkeit geachtet, daß sie glaubeten, der Verstörbenen Seelen würden beym **Thor**, ihren Glückseligkeits-Sitz nach dem Tode finden. Und wird auch des *Thors* **weitläufftiges Seelen**-*Palatium*; in der **Edda**, **Myth**. 19. beschrieben. Und weil sie die Berge, insonderheit ihren Feuer-speyenden **Heclam**, vor der Seelen receptacula hielten, ward derselbe zu dem Ende **Helgafel**, der heilige Berg von ihnen genannt, und nebst andern dem **Thoro** heilig und geweyhet. Also haben die **Isländer** den *Thorum* zum allerletzten, als ihren höchsten Gott conserviret, nachdem er bey den übrigen Deutschen gar verlohren, und auch bey denen Dänen, im grossen Abfall gekommen war. Da sie ihren *Odinum*, dem Thor vorzogen, und ihm einen besondern

a) Keysler. Antiq. Sept. & Celticæ. p. 196.

Himmels-Pallast zu schrieben, der *Valhalla* (aula cœsorum) der Hoff der Erschlagenen, sonst aber auch *Asgardia*, das Götter-Hauß, und *Godheim*, der Götter-Sitz genannt ward; dahin die Seelen derer so im Kriege blieben, und die gewaltsamen Todes sturben, wie auch der Knechte die mit ihren Herrn das Leben liessen, von dem Odino zum trincken, spielen, frölich seyn, welches andre Seelen, sich nicht versprechen kunten, aufgenommen wurden. Und diesen Valhalla setzten sie zweene Seelen-Palläste, aber nur als Anhänge, an die Seite, als der **Frejæ**, so die Seelen der Weiber und Jungfrauen, und des Thor, so der Knechte Seelen aufnahm. Endlich soll der gantze *Thor*-Dienst in diesen Ländern aufgehaben seyn, nachdem *Wolfred* aus Engelland in Schweden dazu den Anfang gemacht, da er die Leute zu Christo bekehret, das Bild Thor oder Thorstan wie sie es genannt, verflucht und verbannet, und solches endlich in der Versammlung des Volcks mit einer Axt oder Hellpart in Stücken zerhauen.

§. 38.

Die Veneration, so man dem Thor insonderheit in der mittlern Zeit gegeben, daß man ihn mit noch zwey andern Göttern verehret; hat einige auf die Gedancken gebracht, es wäre unsern alten Vorfahren auch die Drey-Einigkeit des göttlichen Wesens bekannt gewesen, und *Thor* sey in demselben **eine göttliche Person**. Es folget aber nicht: Die Heyden haben drey Götter oder Götzen-Bilder insonderheit verehret, daher ist ihnen das hohe Geheimniß der Heil. Drey-Einigkeit

nigkeit bekannt gewesen. Plato hat wohl unter allen denen Heydnischen Philosophen das aller wahrscheinlichste und ähnlichste von diesen Artickel vorgebracht, dennoch aber erweisen die Theologi, daß er nichts wenigers, als das in GOTTES Wort kund gemachte Geheimniß getroffen habe. Indes hält Elias Schedius es davor; wenn er schreibet: Die alten Celten verehreten einen Gott *Thau*, und drey Personen der Heil. Drey-Einigkeit, *Hesum* GOtt den Vater. *Belenum* GOtt den Sohn, und *Tharamin* GOtt den Heil. Geist. Da denn Tharamis, den auch die Scythen verehret, und von Julio Cæsare vor den Jupiter gehalten wird, niemand anders als Thor. Denn da Seldenus a) in einer Inscription eines Altars in Brittannien das Wort TRAMAI fand, und meynete, was das bedeute, würde er sich zu errathen nicht unterstehen. So fand Schedius b) ein Mittel, wie nehmlich aus Unachtsamkeit des Bildhauers oder Steinmetzens, das A. so auf das T. folgen sollen, versetzet worden, und also *Taramis* heissen müsse. Was aber nun Tharamis sey, weiß Schedius nicht, ohne daß er (sub Jovis nomine) wie Jupiter verehret worden, und mehr wäre von ihm nicht zu sagen. Der in den Celtischen und Nordischen Antiquitäten aber besser erfahrne Herr Keysler c) spricht: Man hätte nur den Jupiter Taranum, oder Thor, vor allen Dingen nennen dürffen, so würde man, wer Tharamis sey, bald getroffen

 haben.

a) De Dis Syris p. 258. b) De Dis. Germ. p. 171. c) Antiq. Celt. p. 390.

haben. In der Edda, einer Isländischen Mythologie: a) werden gleichfals drey Götter, als *Thor*, *Odin*, und *Frigga* zusammen gesetzt, mit güldenen Cronen auf ihren Häuptern, so man göttlich verehret; wovon einige der Gelehrten, weil ihre Cronen denen güldnen Cronen gleich, so das Königreich Schweden im Wappen führet, den guten Schluß gemacht, von Thor, Odino und Frigga hätte diß Königreich ihre drey Cronen entlehnet, welches sich besser hören läst, als wenn man das Geheimniß der Heil. Drey-Einigkeit, in dergleichen dreyen Götzen-Bildern finden will; daher es auch von den Verständigsten, als (merum commentum) eine bloß ausgesonnene Sache angesehen worden.

§. 39.

Aus diesem allen ist überhaupt zur Gnüge zu ersehen, wie hoch der Thor von vielen Nationen geachtet und verehret worden; daher auch die Pagani, oder die Reliquien der alten Heyden; insonderheit, der Francken und Sachsen, noch sehr feste an dem Thor und andern ihren Götzen klebeten, da die Christliche Religion die Oberhand nahm. Indem der Herr Keysler aus den Theotiscischen und Angel-Sächsischen Schrifften, auch alten Ubersetzungen der 4. Evangelisten in ihre Sprache angeführet; b) Wie die Pagani oder übrigen Heyden *Thor* und *Woden* annoch mit höchsten Ruhm

a) Die Edda Islandica soll nichts anders seyn als Homeri Odyssea, so, daß Outin, den Ulyssem vorstelle. Act. Erud. Suppl. T. VII. p. 40. sq. b) Keysler de cultu solis Freji & Othini beym Schedio p. 777.

Ruhm und Lob erhöhet. *Guodeven, Thurum*, und *Frejam*, als Götter conserviret, und den Deutschen Heyden, habe der Thor, noch immer den Vater aller Götter, den Jovem, in Europa repræsentiren müssen. Daher lieset man, wie die Francken und Sachsen so Christen worden, in einer besondern Glaubens-Confession eine solenne abrenunciation, dem Thor a) und Woden ablegen müssen, mit dieser Expression:

Ec forsacho allom diaboles vuercum end vuordum, thunare, ende Vuoden end Saxn ote ende allem them Unholden the hira genotas sint.

Das ist:

Jch entsage allen Wercken und Worten des Teufels, dem Thunar (Thor) und Woden und Saxen Odin und allen dem Unholden so ihrer Art sind.

§. 40.

Wir müssen aber auch nicht vergessen, wie die **Thorheit** gleichfals am Thor Antheil genommen. Da eins Theils bey dem Aufgange des Christenthums dem Thor, und andern Heydnischen Götzen-Bildern von denen Christlichen Lehrern und Priestern, gleichsam imponiret ward; was im Alten Testament der Priester einer Ehebrecherin, die das verfluchte Wasser sauffen muste, imponirte, wenn er sie mit solchen Fluch beschwor: Der HErr setze dich zum Fluch und zum Schwuhr unter deinem Volcke. 4. B. M. 5, 21. so geschahe es; das da ehe des bey den alten Heydnischen Vorfahren; ein solenner und guter Wunsch war, wann

a) Keysler in Antiq. Sept. & Celt. p. 202.

wann sie sagten: **Fahre hin zum** *Odin!* das ist, nach Valhalla, zum Himmel, zu GOtt, zur Seligkeit, so ist nunmehro bey den Sueden *far til otens*, eine schwere execration, und heist so viel, als fahre hin zum Teufel. Aus der Göttin *Helæ* Nahmen, so der Römer Proserpinam præsentirte, ist noch unter uns das Wort Hölle bekannt, und der alten Saxen und Dennemärcker Gott oder Götzen-Bild Crodo ist zum Fluch und Schwuhr gesetzt, und ein recht execrations Wort geworden, da man, du *Crode!* woraus auch offte Kröte gemacht wird, mehr als zu offte erschallen höret. a) So ist auch endlich das Wort *Thor*, zum **Thor** geworden, daß man einen Unverständigen einen **Thoren**, und seine Verrichtung **Thorheit** nunmehro nennet. Andern Theils ist wohl mit recht unter dem Thoronischen Thorheiten zu rechnen, wann die Isländische Edda in der 38. Mythologie dichtet: b) Daß der Abgott *Thor* mit seinen Gefehrten einstens, in den Handschuch eines Riesens, und zwar nur in den Däumlinge pernoctiret habe. So dann, wann Anno 1683. D. Peter Bangius in seiner Schwedisch-Gothischen Kirchen-Historie lehren wollen, c) es sey Adam der erste Bischoff in Sueden gewesen, und Magog und Thor hätten eben dieses Amt daselbst verwaltet. Daher dieses auch von M. Trogil Arnkiel in seiner Cimbrischen Heyden-Religion als eine Thorheit rühmlichst verworffen worden.

§. 41.

a) Tenzelii Monathl. Unterred. An. 1689. p. 380. 382.
b) Keysler. l. c. p. 219. c) A. u. N. 1703. p. 415.

§. 41.

Indes, da in den alten Zeiten *Thor* gleichsam der Götter *Primas* bey vielen Nationen, so ward, wie die Alten melden, es vor diesen vor einen grossen Ruhm gehalten, wenn man von ihm eine Benennung erlangen kunte. Wie denn die Aegyptier GOttes Nahmen denen ihrigen zu zu legen, ja wohl zweene Nahmen ihrer Götter in einer Person zusammen zu setzen, als Horapollo, Hermanubis u. d. g. gewohnet waren. So pflegten auch die Morgen-Länder und Ebräer, wenn sie was schönes, vollkommenes, Majestätisches, prächtiges und herrliches, als worauf GOTT gleichsam besonders seine Augen gerichtet, mit den Nahmen GOttes zu verbinden, und es Kinder, Berge, Bäume, Cedern, Städte GOttes zu nennen, als die aus GOtt gebohren, die ihm geweyhet, die er hervor bringe, damit er etwas besonders vor habe. Und wir gebrauchen GOttes und Christi Nahmen sehr vielfältig mit heiliger Intention in unterschiedlichen Denominationen. Also haben auch die Celten oder Deutsche, und andre Nationes, unzehlbahre Benennungen von dem Thor genommen. Und werden deren weit mehr in Deutschland, in den uralten Zeiten gewesen seyn. Wie aber der Thor und dessen Verehrung aus Asien mit den ersten Colonien nach Europa und in Deutschland kommen, und endlich in die Mitternächtigen Länder, da er untergangen und dessen Verehrung zuletzt verloschen, also ist sein Andencken durch die vielfältige Veränderung der Provincien und Völcker, Religion und Gottesdienst,

dienst, wie auch der inflection und Pronunciation des Worts, noch viel eher in unsern Landen verlohren gangen. Daß man es daher vor einen Caracter besonderer Celtischen Antiquität halten muß, wenn sich noch ein Wort, mit der Denomination vom Thor in Deutschland findet.

§. 42.

Der Professor Wolffgang Heider, war in seiner ersten Oration von Thüringen noch nicht recht gewiß, ob es vom *Thor* den Nahmen habe, daher schrieb er: Wenn ja die Thüringer von dem GOtt Thor zu erst genennet worden, so müssen wir sie als ein religiöses, und mit GOttes Nahmen geehrtes Volck, wie die Gothen von Odin ansehen. Der fleißige Antiquarius Scheffer aber, war schon dessen gewisser, daher er der erste, so unzweifelich die Thüringer vom Thor her deriviret, wenn er schreibet, des *Thoranis* oder vielmehr *Thori* Gedächtniß, scheinet noch erhalten zu werden, in dem Nahmen der **Thüringer**, eines unter denen Deutschen hochberühmten Volckes; und ferner, die Thüringer, oder wie sie Cassiodorus ausspricht, die **Thoringer** sind also genannt von ihren Gott den sie ehreten. Beyde brachten den Casp. Sagittarium a) auf die Gedancken, das Wort Thüring als ein Compositum anzusehen, so aus *Thor* der Gothen Gott und *ing* (progenies) Kinder, zusammen gesetzet worden, und machet folgenden Ausspruch: Also werden Thorin-

a) Vid. Casp. Sagitt. Antiquit. des Königreichs Thüringen l. 1. c. 3. p. 32. sq. Tentz. Monathl. Unter. 1689. p. 380.

ringer, **Doringer**, **Dyringer**, **Thyringer**, anders nichts bedeuten, als Völcker die von dem *Thor* herkommen und ihren Ursprung haben, und möchte man also die Thoringer oder Thüringer, nach ihren alten Thor, welcher von ihnen und andern Völckern, vor einen Gott gehalten worden, GOttes Kinder nennen. Er muthmasset auch nicht ohne Grund, ob nicht **Dornburg**, so beym Ditmaro und andern alten Scribenten *Thornburc* geschrieben, an der Saal gelegen, in einem lustigen Prospect und Höhe, der ältesten Oerter eines im Thuringer-Lande, so an der Saal bewohnet worden, und da man den Thor nach damahliger Art, verehret habe. Da ich hierbey den Strabonem consulire, wer doch die alten Einwohner des Thuringer Landes möchten gewesen seyn, so finde in seinen 7. Buche p. 203. daß da die Cimbern (die Holsteiner und die an der Elbe und See-Kante) in Italien eingefallen, so hätten sich, der herrlichen Beute wegen, unter andern auch die *Tugeni* zu ihnen gesellet. Und stehet im Griechischen Τωυγενοῖ, da gar leicht ein Strichlein hat können verschrieben werden, daß aus ϱ ein υ geworden, daß es *Thorgeni* heissen soll, und des Taciti *Tungri* (Turingi) sind, die zu erst über den Rhein die Gallier vertrieben, und wie er schreibet bald Tungri, bald Germani, sind genannt worden.

§. 43.

Das ist gewiß, daß der Nahme *Thor* auch noch unter uns, wie wohl etwas verdeckt sich findet. Der fünffte Tag in der Wochen, den wir nunmehro

mehro corrupt Donnerstag nennen. Vielleicht weil er im Lateinischen Dies Jovis genennet wird, Jupiter aber der (κεραυνόφερος altitonans) der hoch einher donnernde Gott pfleget genannt zu werden, hat man dem zu folge diesen Tag den Donnerstag genannt. Es ist aber wohl am besten, weil Thor der Deutschen Jupiter, und der Alten ihr Donner-Regent, daß man davor halte, man habe ihn *Thorsdag* genannt, welches endlich mit der Zeit und Gewohnheit, die alles ändert, so verwandelt, daß man vor *Thorsdag* **Dornstag**, und endlich **Donnerstag** beybehalten. Im Norden heist noch der 5. Tag vom Thoro *Thorsdag*, und in denen bey dieser Stadt Torgau alten Documenten von 1389. 1392. &c. lieset man diesen Tag annoch **Dornstag** geschrieben. Ubrigens wird bey den Dänen der Donner *Thorden*, bey den Sueden *Thordön* gleichsam des *Thors* **Gethön** annoch genannt, und gleichfals hat auch der Deutschen **Donner** davon den Nahmen. Man hat auch vom Thor, den Monath Mertz den Nahmen gegeben, daß man ihn den *Tormant* genannt hat. Und einige wollen auch das **Turniren** und die **Thore** von ihm herleiten.

§. 44.

Von diesem Thor geben sich übrigens unzehlbahre Nahmen an; der Gepider König in Ober-Pannonien, hieß *Thorismund*, sein Printz gleiches Nahmens, ward in einen Treffen von Alboino, einen Longobardischen oder Deutschen Printzen erleget; weil dieser aber noch nicht Majoren, und also noch nicht an des Vaters Tafel speisen durff-

durffte; sondern, nach damahliger Art, unter den Bedienten. Gieng dieser Printz zum Thorismund, und foderte, des von ihm erlegten Thorismundi Waffen und Rüstung, sich als ein Held damit zu legitimiren, und nicht mehr unter den Bedienten, sondern an der Königl. Tafel zu speisen, welche ihm auch der alte Thorismund in Betrachtung des Helden-Muths, obgleich ein anders gerathen ward, auslieferte. Dergleichen Nahmen führete der Visigothen König, so sich denen Hunnen und dem Attilæ mächtig und glücklich wiedersetzte. Der Herr Sagittarius hat viele dergleichen Nahmen zusammen getragen; darunter *Thorus*, ein König in Bithynien, *Thorismod* der Gothen König. Königinnen: *Thore*, Gemahlin des Norwegischen Königs Olafs. *Thora*; des Königs Regneri, und *Thyra*, König Germonis Ehe-Gemahlin. Ein Königlicher Printz in Sueden *Thorald*, welches so viel, als all- und gantz dem Thor ergeben. Ein Weibes-Nahme *Thorilda*, so eine Feuer- und Liebes-Flamme des Thori bedeutet, oder Göttliche Liebes-Flamme heissen soll. *Thorinsin*, ein Fürst der Gepider. *Thorimuth*, ein Krieges-Oberster des *Belisarii*. Soldaten und Krieges-Männer: *Thorias*, *Thorkill*, *Thorai*, *Turcki*. Ein Priester in den Episteln des Bonifacii heist *Torhat*. Ein alter Dänischer Poet *Thormod*, ferner Thorerus und Thoromach. Auch in Asien und unter den Persern findet man von Thor, Reliquien; wie auch unter den Arabern und Türcken. Asien selber wird Turanis, und Iranis genannt. Ein König

nig der Insul Ormuz (so vielleicht auch vom Or den Nahmen hat) der zugleich ein Historiographus war, hieß Torunx, oder Turon-Scha. Die Stadt Turon, in der Provintz Turkestania, und Tor aus der Persischen Könige Familie, der Türcken Stamm-Vater, haben gleiche Benennungen. Und der Indianer König Porus, hieß bey den Persischen Historien-Schreiber Myrkond; Thor. Thur heist bey den Arabern ein Berg. a) Und das Corpus Juris in dem Reiche des grossen Moguls Thoirat, damit Thora das Gesetz der Ebräer einstimmig. Alle diese und weit mehr Nahmen, sind als Heydnische anzusehen. Ich will daher noch einige hinzu setzen, die auch von Christen gebraucht, ja von geistlichen Personen, darin der Nahme Thor annoch conserviret worden. Sie sind genommen aus dem Catalogo der Isländischen Bischöffe, so wohl der Schalholtinischen, als Hotensischen Dioeces. Da findet sich um das Jahr Christi 1133. ein Isländischer Bischoff mit Nahmen *Thorlac*, um das Jahr 1148. ein *Thorstein*, welchen Nahmen der berühmte Schwedische General *Thorsteins* Sohn in Deutschland bekannt gemacht. Um das Jahr 1178. ein *Thorlac, Thorhalli*, der Heilige genannt. 1320. ein Jonas *Halthorius*. 1362. ein Thorarinus. 1672. ein Theodorus *Thorlac*. 1698. ein Widalinus *Thorkilli* Sohn, und andre. Endlich 1595. ein *Thor-*

a) Man sehe des Hn. Prof. zu Franckfurt Adam Eberti Epistel von der Erudition der Araber, und die Persica in den Act. Erud. T. VII. Sup. p. 419. 161. 163.

Thorleve, so unser deutscher Gottlieb ist. Uber dieses haben viele Städte und Oerter von dem Thor den Nahmen. Sagittarius referiret, *Thorne* und *Thornis* eine Stadt in Schwedischen Lande Bothnien, welche vormahls *Tyrne* genennet worden, und solte nicht **Dorlach** in Baden so viel als *Torlac* seyn, und **Thoren** den Nahmen davon haben? anderer Benennungen vom Thor, als *Thorbiorn*, **Thors-Beer**, *Thorkild*, **Thors-Brun**, *Thorlund*, *Thordrup*, *Thorlof*, *Thorssege*, des **Thors-Hayn**, Laub oder Wald, *Thorsbroe*, **Thorsbrücke**, nebst denen so sich auf Thur und Thor endigen zugeschweigen, dergleichen insonderheit in Dännemarck viele Denominationes zu finden.

§. 45.

Wir mögen nun nach diesem allen, die von Thor hergenommene Benennungen ansehen wie wir wollen; wir mögen das Wort *Thor*, vor **das ewige Licht den wahren GOtt** annehmen; wie die ihm zugeeignete Attributa fast zeigen, daß es in den ersten Zeiten geschehen; oder von dem **ersten Lichte der Schöpffung**, oder von dem **grossen Sonnen-Lichte**; oder von den in **Weißheit erleuchteten Menschen**; oder von einem **tapffern, durchlauchtigen Fürsten und Könige** gelten lassen; welche Zeit und Abgötterey endlich zu Götter gemacht. So bleibet es doch dabey, daß nach der Intention der Imponenten, was religiöses mit diesen Nahmen und deren Imposition intendiret worden. Muß daher auch; entweder die Gegend oder der Ort wo

Torgau stehet, denen uralten Völckern in Religion venerabel, und in Veneration religiös gewesen seyn. Daß man vielleicht auf Hartenfels mit sonderbahren Dienst den Thor verehret hat, oder aber der Situation wegen, solchen religiösen Nahmen ihm gegeben, welchen die Stadt Torgau hernachmahlen aus dem grauen Alterthum als eine considerabile Reliquie, von denen alten Celten, biß auf unsere Zeit, fast allein in Deutschland so rein und deutlich conserviret hat.

§. 46.

Aber genug vor dieses mahl vom Thor, wir müssen auch das andre Compositionis Wort in Torgau, nehmlich das Wort *Gau* mit wenigen betrachten. Hiervon kan uns niemand bessern Unterricht geben, als der berühmte Straßburgische Politicus a) Herr Johann Schilter, der in seinen Glossario Alemannico, aus der Theotiscischen und Alt-Fränckischen Sprache, unter den Titul *Gow* meldet. Es würde in den Glossarien unterschiedlich, als *Gew*, *Gow*, *Go*, *Gobia*, geschrieben und ausgesprochen. Das Gothische Glossarium lese es bald *Gauga*, bald *Gauge*, bald *Gouw*; bey den Holländern heisse es *Gauu*, *Geuu*, *Goy*, *Goo*, *Gouue*, bey den Frießländern *Gæ*, aus welchen allen endlich, in der heutigen deutschen Pronunciation nunmehro Aue geworden.

§. 47.

Ferner meldet der Herr Schilter, daß *Gauu* ein

a) T. III. p. 347. 348. 402. Thesauri Antiquitatum Teutonicarum.

ein alt Wort, und von der Griechen γῆ, nach der Criticorum Meynung, her zu deriviren sey. Will man aber denen Gedancken des Herrn Morhoffs, b) und Praschii und andern, Platz geben, so wird man mit ihnen davor halten, daß nicht die Deutschen von den Griechen ihre Sprache entlehnet, indem die Griechen und Lateiner bey weiten nicht so alt mit ihren Sprachen als die Deutschen, daher wohl der Griechen γῆ, eher von der alten ersten Japhetischen, Celtischen, deutschen Sprache *Gæ* oder *Gaw* entlehnet seyn.

§. 48.

Was aber mit dem Worte *Gaw*, und dergleichen Nahmen eigentlich angezeiget werde, wird klar werden, wenn ich des sel. Lutheri deutsche Bibel-Version, zu Rathe ziehe, und mit des Herrn Schilters Beschreibung verbinde. Da man befindet *Gaw*, oder nach ietziger Aussprache Aue: sey eine Pflege, und Gegend, District, und Strich eines Landes, so da denen Bergen entgegen gesetzet, welches angenehm, fruchtbar und frisch ist; das an den Reviren fliessender Ströme oder Bäche lieget, wo sich entweder schöne Gärten, oder (læta pascua) angenehme beblühmte Wiesen befinden, (daher auch die Wiesen in den Wäldern, die Auen in den Wüsten genannt werden) wo Quellen oben und unten, Thau des Himmels, und Fettigkeit der Erde. Wo das Vieh volles Futter findet, wo das Korn dicke stehet, wo man unter Myrthen oder sonst schönen Bäumen

b) Acta Erud. An. 1686. p. 326.

weyden kan. In Summa *Gaw* oder Aue ist **ein an Graß und Feldern, Trifft und Ströhmen gesegnetes Land.** Weil nun die Menschen solche Oerter vor allen andern zu Wohnplätzen sich erwehleten, wurden hernachmahls auch ihre Wohnungen, Dörffer, Flecken und Städte davon benahmet, und nebst vielerley Zusatz mit dem Nahmen *Gaw, Gau* oder Au beleget.

§. 49.

Dieses kan man nicht allein an denen Schwaben, nach der Observation des Herrn Schilters wahrnehmen; daß sie ihre Tractus terræ und Pagos, mit dem Wort Gau, so die Italiäner und Schweitzer Canton heissen, benennet, als *Algau, Brisgau, Suntgau, Ergau, Heugau, Nortgau*, welches einige angenommen, als Alpengu, Preißgæ, Sonnengæ, Ehrengæ, Heugæ, Noricorumgæ, u. s. w. sondern auch die *Vangiones*, so ehe des in der Gegend Worms gewohnt, waren *Vangaugiones*, auf deutsch **Vangauer**, von einen benachbarten Flusse *Van* und *Gau* genennet worden, bey den Francken ward das alte Buchonia a) in 8. *Gau* oder Pagos eingetheilet, da 3. von Gau besonders den Nahmen hatten, als *Salagewe, Sinnagewe, Weringewe.* Und Thammius in seiner Colditzer Chronicke b) will Colditz sey **Kalt Au**, oder **Gold Au**, daher die *Caldauer*, Coldui, Mysiens oder Meissens, alte Ein-

a) Acta Erud. An. 1725. p. 301.
b) Menck. Script. T. II. p. 665.

Einwohner. Beym Etfrido heisset der Strich Landes, da Herodes die Kinder tödten lassen *Geuuimez*, so in der Theotiscischen Sprache oder Glossa, ein Territorium, Gräntze und Dorff bedeute. Die Frießländer nennen auch ein Dorff *Gæ*, einen Bauers-Mann *Gæ-Mann*, einen Nachbarn im Dorffe oder Bauer-Knecht *Gæfreynt*.

§. 50.

Auch die Gegend um Torgau, auf etliche Meilen, kan fast so viel, wo nicht mehr Oerter, als die Schwaben aufweisen, so in ihren Nahmen das Wort Gau oder Aue führen. Ich will der Oerter **Lochau**, **Döbrichau**, **Wiederau**, **Ubigau** rc. nicht erwehnen, sondern des Dorffs **Buckau**, oder wie es vor Alters geschrieben, **Bockau**, 2. Meilen von Torgau, nur gedencken. a) Weil es mit Torgau einerley religiöse Denomination hat, und gleichfals nach der imponenten intention, eine **GOttes-Aue** heissen sollen. Wiewohl in einer weit jüngern Zeit, erst einige 100. Jahr nach Christi Geburth, da die Soraben und Wenden oder Sclaven in diese Lande kommen, und daselbst ein gutes Land gefunden, wie denn

a) Mein Hochwehrtester Leser, wolle nicht übel deuten, daß ich diesem Buckau alhier ein Plätzgen einräume. Ich thue es aus Erkänntlichkeit, vor meinen daselbst gefundenen geseegneten Auffenthalt. Indem ich Anno 1711. Quasimodogeniti, dahin als der erste ordentliche Prediger nach der 80. jährigen Caducität des 30. jährigen Krieges beruffen worden, und 1723. Quasimodogeniti, valediciret, daß ich also accurat 12. Jahr daselbst GOtte im Predigt-Amte gedienet habe.

denn das an Buckau gräntzende Ritter-Guth Ransdorff, ehe des die kleine Aue genannt worden. Daher sie das Wort **Bog**, **Buck**, oder **Bock** genommen, und damit die **Aue**; **Bockau** genannt, welches also eine **GOttes-Aue** heissen solte, indem Bock, a) so ihnen GOtt bedeutete, unter ihnen

a) Buch und Bock, so auch einige Bohu schreiben, und mit Tohu zusammen setzen, dem Wüsten und Leeren bey der Schöpffung, daraus auch einige Götter gemacht haben, ist wohl ein deutsches Wort, und bedeutet einen Bock, damit die Alten ihre Heerführer und Kriegs-Directeurs benahmet, weil sie gleichsam wie Böcke die Heerde anführeten, und vor sie stritten, wie dergleichen Nahmen der Tentoboch beym Floro c. 3. l. 2. führete. Und ist entweder von der Viehzucht oder von den Morgenländern genommen worden, bey welchen ein Widder und dessen Hörner, was kriegrisches, mächtiges und starckes, und im Cornu copiæ was glücklich, gesegnetes bedeutete. Die Heil. Schrifft stellet die Mächtigen des steinigten Arabiens unter den Böcken Nebajoth Esa. 60, 7. dar, und Jeremias vermahnet die Hirten Israel c. 50. 8. sie sollen sich als Böcke vor der Heerde hin stellen, und sie aus Babel führen. Daniel bildet der Perser Monarchie unter einen Widder, und der Griechen unter einen Ziegenbock, wie Ramirez de Prado in Pertecontarcho p. 155. will, um ihrer langen Bärte willen. Die Mauerbrecher, damit man stürmete, würden Böcke Heseck. 26, 9. genannt. Und auf denen Müntzen der Alten findet man den Jupiter Ammon, Lysimachum, den König in Bithynien, Soporem der Perser, 2c. ja Mosen selber mit Bocks-Hörnern abgebildet. Act. Erudit. 1704. p. 410. Fabr Cod. Pseudep. V. T. p. 866. Und der Griechen Gebrauch war, die Bocks-Hör-

ihnen sehr brauchbar, da man unter den Sclaven einen *Suitibock*, so sonst *Zuttiber*, einen Gott der heiligen Haynen, einen *Juterbock*, Gott der Morgen-Röthe, und *Beelbock*, den weissen Gott unter denen Wenden findet, welchen sie den *Czernebuck*, oder *Zernebock*, den schwartzen Gott entgegen setzen, und insonderheit von den Pommern und Julichern verehret worden. Ohne Zweifel ist auch der Strich Landes in Ost-Francken, das alte *Buchonia*; so man sonst von den Büchen her deriviren wollen, gleicher Bedeutung, daß weil daselbst auch Sachsen und Sclaven gewohnet haben, es als ein göttlicher Hayn, in dem Heydnischen Götzendienste ist gebraucht worden. Daher Bonifacius, der deutschen Apostel, sich sonderlich an diesen Ort gemacht, und nach damahliger Art, da man, wo der grösseste Götzendienst war, am ersten und meisten Christi Lehre aufrichtete, das Volck, wohin es am mei-

Hörner als Signa der Weißheit- Macht- Würde, und Gottheit an zu sehen. Und solche denen Göttern, und Gesetzgebern zu zu eignen, Hn. D. V. E. Lœschers στρωματ. p. 33. Und meldet Clemens Alexandrinus p. 36. Alexander der Grosse, habe (Cornutus,) mit diesen göttlichen Zeichen, der Bocks-Hörner, wollen gebildet seyn. Und Christus selbst wird unter den Versöhn-Bock und Horn des Heyls in Alten und Neuen Testamente uns vorgestellet. Auf gleiche Art werden auch nun die Alten ihre Kriegs-Obersten angesehen haben, sie Bock genannt, und nachdem sie ihrer Helden-Thaten wegen vergöttert worden, endlich es dahin kommen, daß das Wort Bock ihnen gar einen Gott bedeutet hat.

meisten gewohnet, am besten zu unterweisen; mit Hülffe des Abts Sturmii, das erste Fundament, unter Carolomanno der Francken Könige, zum Fuldischen Closter daselbst geleget, daher das alte *Buchonia* des *Bonifacii Patrimonium* ist genannt worden. a)

§. 51.

Von dem Worte Gaw oder Go kömmt auch noch das alte Wort und Nahme der *Gografen* her, welches bey dieser Gelegenheit nicht unberühret vorbey gehen lassen wollen, weil Torgau unter ihren Superintendenten und Pastoren, und zwar den dritten nach der Reformation gehabt, der diesen Tittul geführet, und sich Menton von Lupfurd Gogrev geschrieben, vielleicht von der Dignität seiner Vorfahren, die etwann *Gaugrafen* oder *Gogreven* gewesen. Es war aber ein *Gaugref* oder *Gograf* nach der Beschreibung Herrn Fridrich Brummers b) (*Pagarchus*) eines gewissen *Districts Director*. Da nehmlich Deutschland schon vor den Monarchien, der Merovingischen und Carolingischen Kayser, in Pagos und Provintzien eingetheilet gewesen, welche von Fürsten regieret worden, so wären diese Provintzien in gewisse *Gauen* (*Govias*) wiederum getheilet worden, und solche hätten die *Gaviones*, *Gowgrafen*, mit ihren Vicario den Schultheissen und seinen Schöppen verwaltet, aus welchen, da man Burg und Schlösser auf dem Lande gebäuet, mit der Zeit die Burggrafen entstanden.

§. 52.

a) Act. Erud. An. 1725. p. 301.

b) In Brummerianis Act. Erud. 1712. p. 510. 511.

§. 52.

Nunmehro halte ich davor, es wären die Simplicia des Compositi Torgau mehr als zu überflüßig ausgeführet. Und folget: das **Torgau** entweder so viel als eine **Aue des Lichts**, wegen ihrer schönen Situation. Oder eine **Sonnen-Aue**, da denn Ptolemæi und Melanchthonis Argelia den schönsten Platz finden wird. Oder aber, weil Thor denen alleraltesten Einwohnern dieser und vieler andern Ländern höchster und erster GOtt gewesen, Torgau eine **Aue GOttes** heissen soll.

§. 53.

Endlich fragt sichs noch, ob man als Christen, die den einigen GOtt erkennen, die Nahmen Heydnischer Götzen brauchen könne? Und ob man recht thue, daß man **Torgau** eine **GOttes-Aue** interpretire? Ich antworte: Es ist bekannt, daß der Ebräer Baal, ein gutes Wort, und einen Herrn und Ehe-Mann bedeute, es ist aber von denen Götzendienern zur Abgötterey gemißbrauchet worden. Israel aber hieß dem grossen GOtt ihren Baal, welches, so lange es nicht Abgöttisch war, heilig und religieus geschehen kunte, auf andre Art aber nicht mehr erlaubet ward. Also gehet es auch dem Nahmen Thor, von den ersten Emigranten der Kinder Japhets in diese Länder, ist es wohl rein und religieus gebrauchet worden. Und ob es gleich zum Aberglauben im Irrthum gemißbrauchet, so ist es doch nunmehro von aller Abgötterey wiederum gereiniget. Und wann man hie Scrupel machen wolte, dürffte man auch nicht die Nahmen Donnerstag und Freytag gebrauchen, die noch der alten

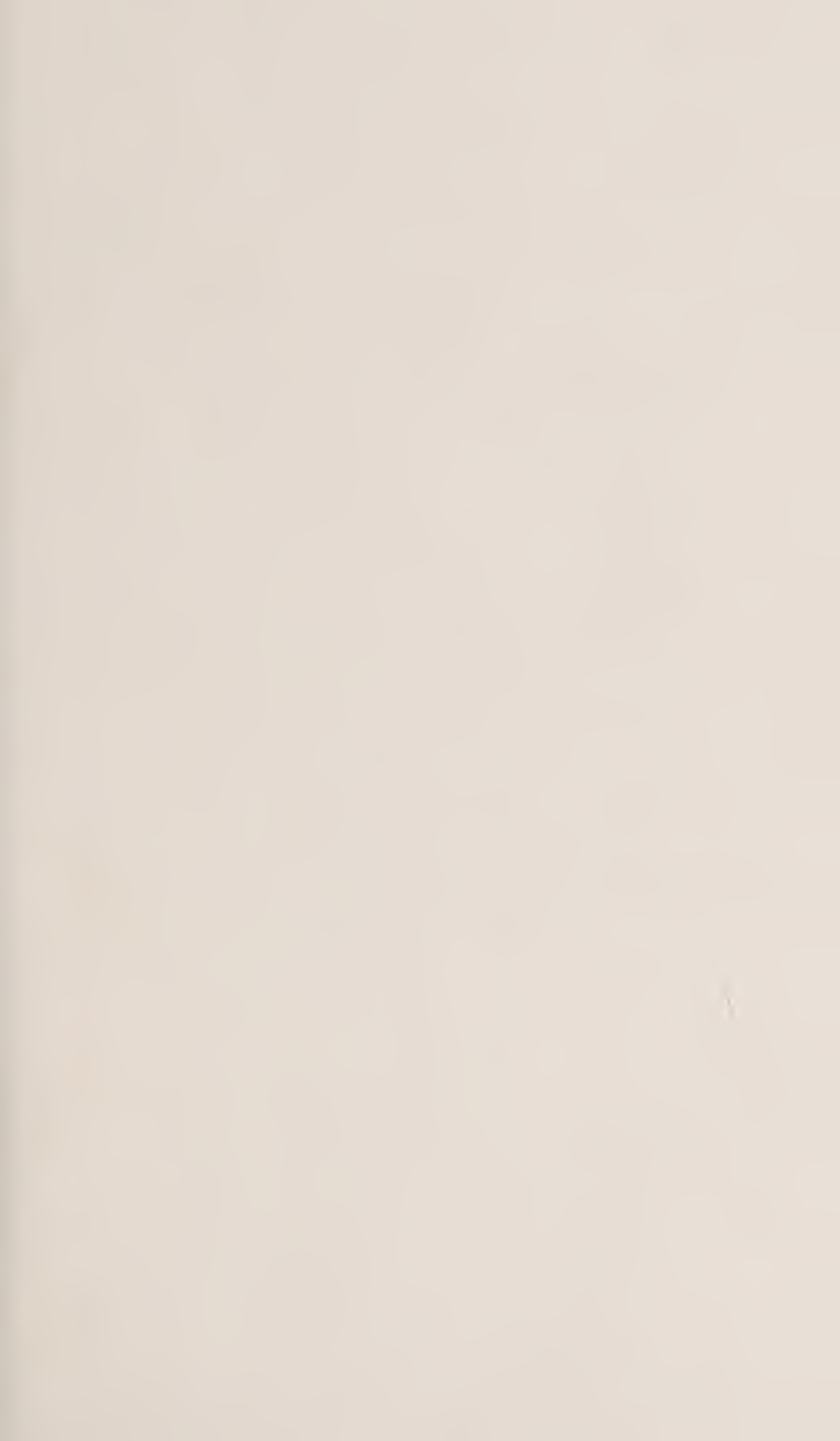
Götter Nahmen führen vom *Thor* und *Freja*, da der **Wodentag**, nunmehro Mittwoch, und der **Samstag** Sonnabend, ihre Heydnische Götter Nahmen gäntzlich unter uns verlohren haben. Wir dürfften uns auch nicht Deutsche ohne irreligion nennen, weil von Dit, und Theut, alten Götter Nahmen, wir solchen behalten; ja man dürffte das Wort GOtt nicht einmahl gebrauchen, weil es nach gelehrter Männer Explication, von Odin, daher sich die Gothen nennen, mit Zusetzung eines G herstammet, der doch ein den Deutschen Sachsen und Dänen bekanntes Götzen-Bild gewesen; und der Nahme Thor noch viel heiliger als Odin seyn kan, weil Odin ein König gewest, den die Nachwelt vergöttert, Thor aber wohl ein blosses Appellativum, damit man GOtt ehedes bezeichnet und genennet hat. Bleibet also stehen: **Torgau ist in** *Religion considerabel*, auch ihren *religieusen* **Nahmen** nach, und heist eine

GOttes-Aue.

Errata.

Man lese p. 10. l. 30. Longitud. p. 11. l. 23. latit. p. 36. l. 27. Theodicée. p. 40. l. 29. Spelæo. p. 44. l. 11. Orchestria. p. 47. l. 25. Idée. p. 62. l. 4. Character. p. 72. l. 28. Pentecontarcho. Und religieus vor religiös.

❧)o(❧







Francof: ad Viadrum. 1770.

Breitkopf

